

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 19. März 1988

Nr. 55 (5 683)

Preis 3 Kopeken

UdSSR — SFRJ: Perspektiven der Zusammenarbeit

Aufenthalt M. S. Gorbatschows in Jugoslawien

Das Ausmaß des wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts Jugoslawiens in den Jahren der Volksmacht erkennt man deutlich am Beispiel der Vereinigung „Iskra“. Mit Bekanntwerden mit dem Produktionsbereich dieser Vereinigung und einem Treffen mit den Arbeitern und Spezialisten hat am 17. März in Ljubljana das Geschäftsprogramm des vierten Tages des Aufenthalts M. S. Gorbatschows in der SFRJ begonnen. Von elektrischen Taschenlampen über leistungsstarke Rechner bis zu Lasertechnik und Optoelektronik reicht das Programm dieses seit vier Jahrzehnten bestehenden Betriebs. Die UdSSR ist der größte Abnehmer der Produktion der „Iskra“. Die Warenlieferungen ergänzen die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit den sowjetischen Partnern.

Der Generaldirektor der Vereinigung F. Sikovic begrüßte den Generalsekretär im Namen der 36 000 Angehörigen herzlich. Ihr Besuch, Genosse Gorbatschow, wird der weiteren mannigfaltigen Zusammenarbeit zwischen der „Iskra“ und den sowjetischen Betrieben einen mächtigen Impuls verleihen. Unsere Arbeiter wünschen Ihnen viel Erfolg in Ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit, die die Erreichung positiver Veränderungen im Laufe der Umgestaltung in der Sowjetunion zum Ziele hat.

wir treffen oft mit Kollegen aus der UdSSR zusammen. Doch Sie haben absolut recht: Die Geschäftsbeziehungen müssen ausgebaut werden, denn sie sind von gegenseitigem Vorteil und entsprechen den Interessen beider Länder.

M. S. Gorbatschow. Was Sie da von manchen Störungen der Verbindungen infolge unserer Wirtschaftsreform sprachen, — ist begrüßenswert. Jetzt werden Sie mit wissenschaftlichen Organisationen und Betrieben Direktbeziehungen aufnehmen können, ohne irgendwelche bürokratischen Barrieren überwinden zu brauchen.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU machte eine Eintragung im Buch der Ehrengäste der Vereinigung. Er schätzte die Leistungen dieses Kollektivs hoch ein und wünschte ihm, seine Produktionserfolge weiter zu mehren.

Unterwegs aus der „Iskra“ in die Stadt kam es auf einem der Zentralplätze zu einem nicht eingeplanten Aufenthalt. Hier hatten sich Tausende Stadtbewohner versammelt. Sie begrüßten den Generalsekretär und baten, den sowjetischen Menschen ihre besten Wünsche zu überbringen; sie sprachen davon, daß die Umgestaltung nicht nur für die Sowjetunion von Nutzen ist, sondern auch auf die Festigung des Weltfriedens hinwirkt.

Die Menschen stellten Fragen und interessierten sich für die Ergebnisse der Verhandlungen mit den jugoslawischen Führern.

M. S. Gorbatschow: Die Verhandlungen waren erfolgreich. Es besteht die Möglichkeit, unsere Beziehungen noch mehr auszubauen, was natürlich von beiderseitigem Interesse sein wird. Und das Wichtigste: Wir wissen, wie unsere Menschen sich zum jugoslawischen Volk verhalten, die guten Beziehungen finden im Herzen Widerklang. Wir wissen auch, wie Sie sich zu uns verhalten. Deshalb nehme ich an, daß die führenden Repräsentanten der Sowjetunion und auch Jugoslawiens die Stimmungen ihrer Völker berücksichtigen und ihnen helfen werden, die allseitigen Beziehungen auszubauen und zu festigen. Während der Verhandlungen haben wir viele Übereinkünfte erzielt. Es gilt, nicht nur zu erhalten, was im Laufe von Jahrhunderten, besonders in den letzten Jahrzehnten gesammelt worden ist, sondern es auch zu mehren.

Ich freue mich auf den Besuch in Ljubljana, in Slowenien. Ich weiß, die Menschen, die in dieser Gegend wohnen, verstehen gut zu arbeiten. Ich wünsche Ihnen Erfolg und weitere gute Leistungen.

publik Slowenien statt. An ihm nahmen der Vorsitzende des Präsidiums der Sozialistischen Republik Slowenien, F. Popit und der Vorsitzende des Präsidiums des ZK des Bundes der Kommunisten Sloweniens M. Kucan und andere führende Repräsentanten der Republik teil.

Zugegen waren der Sekretär des ZK der KPdSU W. A. Medwedew und andere sowjetische offizielle Persönlichkeiten.

Während des Gesprächs, das in freundschaftlicher Atmosphäre verlief, wurden einige Fragen der sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen angeschnitten. Dazu gehörte die Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit mit Slowenien und deren Direktbeziehungen zur Unionsrepublik Belorussland.

Das Präsidium der Sozialistischen Republik Slowenien und das Präsidium des ZK des Bundes der Kommunisten Sloweniens gaben zu Ehren des Generalsekretärs des ZK der KPdSU ein Essen. F. Popit und M. S. Gorbatschow tauschten Reden aus.

Am Nachmittag traf M. S. Gorbatschow in der Stadt Dubrovnik (Sozialistische Republik Kroatien) ein.

Im Flughafen wurde der sowjetische Repräsentant mit Gattin vom Vorsitzenden des Präsidiums der Sozialistischen Republik Kroatien A. Markovic mit Gattin, vom Vorsitzenden des Präsidiums des ZK des Bundes der Kommunisten Kroatiens S. Stojcevic und anderen führenden Repräsentanten der Republik empfangen.

Auf seiner Reise durch das Land begleiteten M. S. Gorbatschow der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR I. S. Silajew, der Botschafter der UdSSR in der SFRJ W. F. Malzew, der Assistent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU G. Ch. Schachnarsow, jugoslawischerseits — das Mitglied des Präsidiums des ZK des BSKJ M. Orlandic, der Stellvertretende Vorsitzende des Föderativen Exekutivrates der SFRJ J. Smerjelic, der Botschafter der SFRJ in der UdSSR M. Veres sowie andere sowjetische und jugoslawische offizielle Persönlichkeiten.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hat am 18. März seinen offiziellen Freundschaftsbesuch in der SFRJ beendet und ist aus Dubrovnik nach Moskau abgereist. Er wollte in Jugoslawien auf Einladung des Präsidiums der SFRJ und des Präsidiums des ZK des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens.

Am selben Tag ist M. S. Gorbatschow in Moskau eingetroffen. (TASS)

Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol erörterten die Ergebnisse des landesweiten sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für 1987.

In dem dazu gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß die Werktätigen des Landes bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitag der KPdSU und der nachfolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU eine weitere Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion erzielt haben. Die Zuwachsraten in der Industrie des Landes erreichten das vom Fünfjahresplan vorgesehene Niveau. Der Erneuerungsprozeß von Maschinenbaueinrichtungen ist beschleunigt und die Arbeit des Brennstoff-Energie- und des Hüttenkomplexes ist verbessert worden. Eine Reihe von Maßnahmen ist zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts realisiert worden. Die Produktion innerhalb des Agrar-Industrie-Komplexes ist gestiegen, die Landwirtschaft, vor allem aber die Tierproduktion, entwickelt sich stabiler. Seit vielen Jahren konnte der gesamte Produktionszuwachs erstmalig

ohne die Vergrößerung der Belegschaftsstärke im materiellen Bereich erzielt werden. Zielstrebig wurde Kurs auf die Verstärkung der sozialen Ausrichtung der Wirtschaftsentwicklung gehalten. Der Umfang des Wohnungsbaus und der Dienstleistungen für die Bevölkerung hat sich merklich vergrößert; die Realeinkommen der Bürger sind gestiegen.

Die Fortschritte bei der sozial-ökonomischen Entwicklung des Landes gehen auf die Demokratisierung aller Lebensbereiche der Gesellschaft zurück, aber auch auf den wachsenden Arbeitselan und die zunehmende politische Aktivität der sowjetischen Menschen sowie auf ihr Bestreben, ihren persönlichen Beitrag zum Umgestaltungsprozeß zu leisten. Sie sind darüber hinaus das Ergebnis des volkumfassenden sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution und die erfolgreiche Erfüllung der Zielsetzungen des zwölften Fünfjahresplans.

Auf Grund der Ergebnisse des landesweiten sozialistischen Wettbewerbs für 1987 haben das ZK der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol die Städte, Rayons, Vereinigungen, Betriebe, Einrichtungen, Kolchose und Sowchose ermittelt, die die größ-

ten Resultate bei der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung aufweisen und die ihre Lieferverträge und Pläne der Konsumgüterproduktion, der Erfassung von Agrarerzeugnissen, der Einsparung sämtlicher Ressourcen, der Steigerung der Erzeugnisqualität sowie beim Bau von Wohnungen, Krankenhäusern, Schulen und Vorschuleinrichtungen allseitig gemeldet haben.

Zugleich haben zahlreiche Vereinigungen, Betriebe, Einrichtungen, Kolchose und Sowchose, Rayons, Städte, Gebiete, Regionen und autonome Republiken ihre Pläne für 1987 und die zwei ersten Jahre des laufenden Fünftausends nicht bewältigt. Sie haben es in der Industrie- und Agrarproduktion sowie bei der Übergabe von sozialen und kulturellen Einrichtungen zu einem Planrückstand kommen lassen. Die im Laufe der Umgestaltung und der radikalen Reform in der Wirtschaft gewachsenen schöpferischen Aktivitäten der Werktätigen werden einstellend unzureichend genutzt; zu langsam werden die Möglichkeiten realisiert, die sich durch die neuen Bedingungen der Wirtschaftstätigkeit, die volle wirtschaftliche Rechnungsführung und die Selbstfinanzierung für die Schaffung einer Atmosphäre des wirklichen Wettbewerbs bieten.

Da die autonomen Republiken, Regionen und Gebiete nicht allen

Punkten des landesweiten sozialistischen Wettbewerbs gerecht geworden sind, wird ihnen der Titel eines Siegers im Wettbewerb für 1987 nicht zuerkannt.

Vom Zentralkomitee der KPdSU, dem Ministerrat der UdSSR, dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und dem Zentralkomitee des Komsomol wurden als Sieger anerkannt und mit Roten Wanderfahnen des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet:

Der Ewenkische Autonome Bezirk.

Die Städte

In der RSFSR: Gudermes, ASSR der Tschetschenen und Inguschen; Krasnokamsk, Gebiet Tschita; Kronstadt und Obninsk; Gebiet Kaluga und Sewerobajkalsk, Burjatische ASSR; in der Ukrainischen SSR: Selytje Wody, Gebiet Dnepropetrowsk; Nowograd-Wolynsk, Gebiet Shtimor und die Stadt Sewastopol;

In der Belorussischen SSR: Mosyr, Gebiet Gomel und Sluzk, Gebiet Minsk;

In der Kasachischen SSR: Fort-Schewitschenko, Gebiet Mangytschak;

(Schluß S. 2)

Wir bauen unser Heim selbst

In vollem Gange ist der Bau des Jugendwohnkomplexes des Nowodshambuler Phosphatwerks. Fertig sind schon der Baukörper, zwei Überdeckungen des ersten Hauses, sechs Stockwerke des zweiten Hauses und die Baugrube für das dritte.

Zur Jugendbaubrigade gehören jetzt 85 Arbeiter; 12 Stunden lang arbeiten die Schichten von je 33 bis 34 Menschen. Im Lehrkombinat des Trustes „Dshambulimstrol“ erlernen die Jungs erfolgreich arbeitsverwandte Berufe. Neulich haben die Anbinder ihre Prüfungen abgelegt, und auch die Autogen- und Elektroschweißer Befähigungsnachweise bekommen.

Die jungen Bauarbeiter geben sich Mühe, keine Minute stillzustehen. Das hängt aber leider nicht nur von ihnen ab. Alle in Januar setzte dreimal ein Transformator aus, und Krane, Vorrichtungen und Kompressoren mußten stillstehen. Zwei von den drei Turmkränen sind sehr alt und setzen ständig aus. Die Technologie der monolithischen Bauweise setzt einen kontinuierlichen, gleichmäßigen Verzug im Laufe von 17 Tagen voraus, dafür sind der stabile Einsatz von zwei Kranen und die rhythmische

Betonzufuhr nötig. Darüber beachtete Jakob Hafner aus der 8. Abteilung der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom“, der jetzt als Betonbauer in einer Baubrigade der Jugendwohnbaugenossenschaft tätig ist.

„Nicht schlecht wird der Beton vom Silikatwerk angeliefert, beide aus dem Kraftwerksbetrieb Nr. 1 bereitgestellten Betontransportwagen sind aber alt, und niemand hat sich darum gekümmert, daß sie ausgewechselt wurden“, sagt Meister Wladimir Trofimow.

Das Bautempo beeinträchtigen unter anderem auch die Launen der Natur: Man mußte zusätzliche Maßnahmen zur Betonermärmung und zum Wärmeschutz der Verschalung einleiten.

„Wenn es zu Notstillständen kommt“, sagt der Bauleiter Sergej Jaganow, „geben wir uns Mühe, auch diese Zeit maximal zu nutzen. Dann stellen wir uns auf das erste Haus um und bauen die Überdeckungen.“

Unter Schwierigkeiten kam die Jugendwohnbaugenossenschaft zustande. Genauso mühevoll, mit Überwindung von Widerstand müssen die Jungs ihre

Ideen, in vieler Hinsicht sehr vernünftige, durchsetzen. In vielen Instanzen wird heute der durchaus begründete Vorschlag der Genossenschaft behandelt, Wohnungen auf solche Weise zuzuwenden, daß jedes Familienmitglied sein Zimmer hat, d. h. unter Berücksichtigung des demographischen Wachstums.

„Es kommt ja oft vor“, sagt der stellvertretende Vorsitzende der Jugendwohnbaugenossenschaft für Organisationsfragen Wjatscheslaw Moisslad, „daß eine junge Familie eine Wohnung bekommt und sich sofort in die Liste der Antragsteller für Wohnraumerweiterung eintragen läßt. Denn kaum jemand wird es wagen, zwei oder drei Kinder zu planen, wenn es ihm an Wohnraum mangelt. Unser Prinzip würde auch das Problem der Geburtenzahl lösen helfen. In diesem Jahr haben wir die Übergabe von zwei Häusern geplant, in Wirklichkeit können wir aber noch ein Haus und noch einen Kindergarten mit 280 Plätzen bauen und übergeben, d. h. statt der 1 800 000 Rubel können 4 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch genommen werden. Dafür ist zusätzliche Technik nötig: drei Turmkrane und eine Betonpumpe.“

Die Mitglieder der Jugendwohnbaugenossenschaft befassen sich ernsthaft mit einer nötigen und nützlichen Sache — den entgeltlichen Dienstleistungen für die Bevölkerung. Sie haben im 8. Wohnkomplex das Jugendcafe „Alatau“ eingerichtet und veranstalten darin Erholungsabende für die Städter. Spannende Disko- und Videoprogramme sind bei der Jugend sehr beliebt.

Drei Monate lang besteht der bewachte Parkplatz der Jugendwohnbaugenossenschaft im 11. Wohnkomplex. Vorläufig nehmen täglich 30 bis 40 Amateurfahrer dessen Dienste in Anspruch. Bis zum Frühjahr will man hier Überdachungen bauen und den Fahrern zusätzliche Dienste leisten, u. a. Motoreinstellung, Schlauchvulkanisierung u. a. In Zukunft wird der Parkplatz 400 Amateurfahrern zur Verfügung stehen.

Neulich ist in der Jugendwohnbaugenossenschaft die erste Familie entstanden. Im Cafe „Alatau“ fand die Hochzeit des Stableiters der Jugendwohnbaugenossenschaft Magomed Gotschjaljew statt. Die Jungvermählten werden eine Hochzeitsreise mit einem von ihren Freunden geschenkten Reisescheck unternehmen.

Tatjana LUTZ

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

In zwei Monaten haben die Viehzüchter der Wirtschaftsvereinigung Samarskoje im Gebiet Ostkasachstan ihre Planaufgaben für das erste Quartal absolviert. An die Erfassungsbetriebe sind 232 Tonnen Fleisch abgesetzt worden. Sämtliche 519 Jungochsen sind in höchstem Nährzustand angenommen worden. Gegenwärtig sind die Viehzüchter bestrebt, in nächster Zeit eine weitere Partie von 200 Rindern zu liefern.

Im Arbeitsauftrag zu Ehren der XIX. Unionspartei-Konferenz haben die Farmarbeiter der Rayonwirtschaftsvereinigung Eklbastus im Gebiet Pawlodar einen beachtlichen Produktionszuwachs erzielt: Dieser Tage sind die Planaufgaben bei Fleisch für das erste Halbjahr erfolgreich erfüllt worden. Seit Beginn des Planjahres sind die Fleischproduzenten 17 000 Dezentonnen Fleisch überplanmäßig geliefert.

Voll in Schuß ist die Ernte-technik im Sowchos „Golubnowskij“ des Gebiets Taldy-Kurgan. Der zügige Verlauf der Reparatur ist dank der Anwendung fortschrittlicher Arbeitserfahrungen erzielt worden. Die Vertragsbrigade von Nikolai Parmenow hatte sich verpflichtet, sämtliche Mährescher, bis zum 1. März zu überholen. Die Reparaturschlosser haben ihr Wort gehalten. Gegenwärtig befassen sie sich mit der Instandsetzung der Anhängergeräte.

Wesentlich effektiver als im Vorjahr erfüllen ihr Arbeitsprogramm die Reparaturarbeiter des Sowchos „Schopykolski“ im Gebiet Kustanai. Mit der Reparatur der Landtechnik befaßt man sich in allen Sowchosabteilungen. Allein in den zwei zurückliegenden Monaten sind im Sowchos 70 Traktoren und 40 Mährescher instand gesetzt worden. Zügig verläuft die Reparatur der Technik in der vierten Sowchosabteilung.



Nach dem Familienauftrag

Der Krupskaja-Kolchos hat als einer der ersten im Gebiet Taldy-Kurgan begonnen, den Familienauftrag weitgehend in die Praxis einzuführen. Sehr gut hat sich die progressive Form der Arbeitsorganisation in der Scharzucht bewährt. Für diese Arbeitsweise haben sich im Agrarbetrieb schon 21 Familien entschieden.

Kürzlich ist die erste auf vertraglicher Grundlage arbeitende Familieneinheit in der Milchviehzucht aufgefunden. Der Leiter dieses Kollektivs Wladimir Stitzenbrecher, Delegierter des XVI. Komsomolkongresses Kasachstans und Mitglied des Zentralkomitees des Komsomol der Republik, ist übrigens in dieser Produktionseinheit der jüngste.

Heute wäre es wohl noch vorfrüh, von gewissen Resultaten zu sprechen. Doch ist es interessant, auf die Einstellung des Familienkollektivs zur Arbeit aufmerksam zu machen.

Nehmen wir z. B. ihren zahlenmäßigen Bestand. Im Vergleich zu früher hat sich die Zahl der Farmarbeiter um mehr als 30 Prozent reduziert — vor allem durch das Erlernen von Zweiberufen. Teilt man die Arbeit rationell ein, so reichen die Kräfte schon aus. Das hat seinerseits eine höhere Arbeitsproduktivität und geringere Selbstkosten der Produktion zur Folge.

Nach den übernommenen Verpflichtungen zu urteilen, besitzt das junge Kollektiv Selbstvertrauen. Im Laufe des Jahres beabsichtigt man hier, mehr als 3 000 Kilogramm Milch von jeder der ihnen zugeteilten 168 Kühen zu erhalten.

Einige Worte darüber, wie die Familienform der Arbeitsorganisation entstanden ist. Die Leute, die hier heute den Kern bilden, arbeiteten in diesem Kollektiv auch früher. Das ist der Arbeitsgruppenleiter Wladimir Stitzenbrecher, sein Bruder Alexander,

die Schwestern Elvira und Nell und die Schwiegertochter Irma.

Nach dem Komsomolkongreß der Republik hatte Wladimir ein Gespräch im Parteikomitee des Agrarbetriebs. Erörtert wurden die Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Damals war auch die Idee des Familienauftrags in der Milchviehzucht aufgekommen, der auf dem hohen Interesse ihrer Mitglieder und auf einer ebenso hohen kollektiven Verantwortung beruht.

Nach sorgfältigen Berechnungen war der Entwurf des Übergangs zur Vertragsarbeit am Beginn dieses Jahres vorbereitet worden. Den genannten Mitgliedern der Arbeitsgruppe schlossen sich auch die Verwandten der Stitzenbrecher — die Brüder Wladimir und Viktor Goret an.

Unser Bild: Die Familienarbeitsgruppe Wladimir Stitzenbrecher.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“

Panorama

Wien

Der sowjetische Delegationsleiter auf dem Wiener KSZE-Folgetreffen, Botschafter J. Kaschlew, lenkte die Aufmerksamkeit der Teilnehmer der Plenartagung des Treffens auf die wichtigen sowjetischen Initiativen zur Festigung der Sicherheit im Mittelmeerraum, die in der Rede M. S. Gorbatschows vor der Skulptura der SFRJ am 16. März enthalten sind.

Die Vorschläge über das Einfrieren der Zahl der Schiffe und des Potentials der dort stationierten Seestreitkräfte der UdSSR und der USA ab 1. Juli dieses Jahres, über die gegenseitige Information und die aller Mittelmeerländer über die Verlegung von Kriegsschiffen und über Militärmärsche sowie über die Einladung von Beobachtern und andere Initiativen, die von M. S. Gorbatschow in Belgrad unterbreitet wurden, betreffen unmittelbar die Probleme, die auf dem Wiener Treffen einen Grundlag für einen fruchtbaren Dialog zu Problemen der Festigung der Sicherheit und Stabilität im Mittelmeerraum, betonte J. Kaschlew.

Bern

Die Vorschläge über das Einfrieren der Zahl der Schiffe und des Potentials der dort stationierten Seestreitkräfte der UdSSR und der USA ab 1. Juli dieses Jahres, über die gegenseitige Information und die aller Mittelmeerländer über die Verlegung von Kriegsschiffen und über Militärmärsche sowie über die Einladung von Beobachtern und andere Initiativen, die von M. S. Gorbatschow in Belgrad unterbreitet wurden, betreffen unmittelbar die Probleme, die auf dem Wiener Treffen einen Grundlag für einen fruchtbaren Dialog zu Problemen der Festigung der Sicherheit und Stabilität im Mittelmeerraum, betonte J. Kaschlew.

Washington

Die Vorschläge über das Einfrieren der Zahl der Schiffe und des Potentials der dort stationierten Seestreitkräfte der UdSSR und der USA ab 1. Juli dieses Jahres, über die gegenseitige Information und die aller Mittelmeerländer über die Verlegung von Kriegsschiffen und über Militärmärsche sowie über die Einladung von Beobachtern und andere Initiativen, die von M. S. Gorbatschow in Belgrad unterbreitet wurden, betreffen unmittelbar die Probleme, die auf dem Wiener Treffen einen Grundlag für einen fruchtbaren Dialog zu Problemen der Festigung der Sicherheit und Stabilität im Mittelmeerraum, betonte J. Kaschlew.

USA entsandten Truppen nach Honduras

Das erste 3 200 Mann starke Kommando von Marineinfanteristen und Fallschirmjägern ist am 17. März von den USA nach Honduras entsandt worden. Dieser Aktion legt der Beschluß Präsident R. Reagans zugrunde, in Honduras dringend

Inspektionen sind notwendig

Den Vorschlag „über die Schaffung eines internationalen Kontrollsystems zur Verhinderung der Stationierung jeder Waffenart im Weltraum“ hat der Leiter der sowjetischen Delegation, J. Nasarkin, auf einer Plenarsitzung der Abrüstungskonferenz in Genf unterbreitet. Er hob hervor, daß die Delegation der UdSSR, die ein strenges universelles Verbot der Stationierung jeder Waffen im Weltraum anstrebt, auf der Abrüstungskonferenz 1987 vorgeschlagen hatte, die Formulierung eines internationalen Kontrollsystems zur Verhinderung der Stationierung jeder Waffenart im Weltraum in Angriff zu nehmen, ohne dabei den Abschluß eines entsprechenden Abkommens über den Weltraum abzuwarten. Den zentralen Platz in diesem System der Kontrolle könnte eine internationale Weltraum-Inspektionsbehörde einnehmen, die Zutritt zu allen für den Start und die Stationierung im Weltraum bestimmten Objekten hat.

Das Hauptziel eines solchen Systems wäre es, durch die ständige Präsenz internationaler Inspektoren auf Kosmodromen zu ermitteln, daß die in den Weltraum gebrachten Objekte keine Waffen sind und mit keinen Waffenarten bestückt werden, betonte J. Nasarkin.

Mit dem von der sowjetischen Delegation unterbreiteten Dokument erfährt die Idee der Internationalen Weltraum-Inspektionsbehörde eine weitere Konkretisierung.

Ein inhaltsreiches Treffen

Als inhaltsreich, offen und nützlich hat der sowjetische Verteidigungsminister Armeegeneral D. T. Jasow das Treffen mit seinem US-amerikanischen Amtskollegen F. Carlucci bezeichnet.

Auf einer Pressekonferenz am 17. März in Bern sagte er: Wir sahen die Hauptaufgabe des Treffens darin, die Verständigung über die militärischen Aspekte der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und die Lösung des wichtigsten Gegenwartsproblems — der Verhinderung eines Kernwaffenkrieges und Einstellung des Wettrenns voranzubringen. Die geführten Gespräche bestärken uns in der Überzeugung, daß die Leiter der Militärsorts beider Staaten noch aktiver zur Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen im Geiste der von den höchsten Repräsentanten unserer Länder gefaßten Beschlüsse und zur gründlichen Erörterung und Lösung militärpolitischer und militärtechnischer Fragen beitragen müssen, die mit Abrüstung und Sicherheit zusammenhängen.

Auch F. Carlucci bewertete positiv den geführten Meinungsaustausch und sprach sich für die Fortsetzung des Dialogs zwischen Militärs beider Länder aus. Zugleich bestätigte seine Ausführungen auf der abschließenden

Pressekonferenz den etablierten Eindruck, daß die amerikanische Seite einen gewissen Konservatismus und mangelndes Verständnis dafür beweist, welche Möglichkeiten sich für den weiteren Abbau der internationalen Spannungen und für eine reale Abrüstung bieten.

Inspektionen sind notwendig

Den Vorschlag „über die Schaffung eines internationalen Kontrollsystems zur Verhinderung der Stationierung jeder Waffenart im Weltraum“ hat der Leiter der sowjetischen Delegation, J. Nasarkin, auf einer Plenarsitzung der Abrüstungskonferenz in Genf unterbreitet. Er hob hervor, daß die Delegation der UdSSR, die ein strenges universelles Verbot der Stationierung jeder Waffen im Weltraum anstrebt, auf der Abrüstungskonferenz 1987 vorgeschlagen hatte, die Formulierung eines internationalen Kontrollsystems zur Verhinderung der Stationierung jeder Waffenart im Weltraum in Angriff zu nehmen, ohne dabei den Abschluß eines entsprechenden Abkommens über den Weltraum abzuwarten. Den zentralen Platz in diesem System der Kontrolle könnte eine internationale Weltraum-Inspektionsbehörde einnehmen, die Zutritt zu allen für den Start und die Stationierung im Weltraum bestimmten Objekten hat.

Das Hauptziel eines solchen Systems wäre es, durch die ständige Präsenz internationaler Inspektoren auf Kosmodromen zu ermitteln, daß die in den Weltraum gebrachten Objekte keine Waffen sind und mit keinen Waffenarten bestückt werden, betonte J. Nasarkin.

Mit dem von der sowjetischen Delegation unterbreiteten Dokument erfährt die Idee der Internationalen Weltraum-Inspektionsbehörde eine weitere Konkretisierung.

Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

(Schluß)

In der Georgischen SSR — die Stadt Poti.

Die Stadtbezirke

Die Bezirke Krasnogwardelski, Ljubinski, Sowjetski sowie der Krow- und der Swerdlow-Bezirk in Moskau, der Bezirk Oktjabrski in Leningrad, der Woroschilow-Bezirk in Donezk, der Bezirk Sawodskol in Nikolajew, die Bezirke Lenigradski und Petschorski in Kiew und der Frunse-Bezirk in Minsk.

Die Rayons

In der RSFSR: Achte und Magarament der Dagestanschen ASSR; Subowo-Poljanski und Rusajewka der Mordwinischen ASSR; Komsomolski, Tschobokary und Jaltchinski der Tschuwaschischen ASSR; Wiluj und Momi der Jakutischen ASSR; Nowoselowski und Suchozimski, Region Krasnojarsk; Ordshonkijewski im Autonomen Gebiet der Chakasien; Tschugujewka, Region Primorje; Predgornij, Region Stawropol; Adyge-Chablski im Karatschaisch-Tscherkessischen Autonomen Gebiet; Oktjabrski im Autonomen Gebiet der Juden; Schimanowski, im Amur-Gebiet; Jakowlewski, Gebiet Belgorod; Arsam, Lyskowo und Schatki, Gebiet Gorki; Jelsowo und Milkowo, Gebiet Kamtschatka; Leninsk-Kusnezki, Gebiet Kemerowo; Ljuberzj und Serebrjannyje Prudy, Gebiet Moskau; Lowoserski, Gebiet Murmansk; Bolscherechtschenski, Gebiet Omsk; Werchow-

ski und Chotynezki, Gebiet Orjol; Salsk, Gebiet Rostow; Kirsanow, Sampurski und Tambow, Gebiet Tambow;

In der Ukrainischen SSR: Irshawa und Peretschin, Gebiet Transkarpatien; Krasnogwardelskoje, Gebiet Krim;

In der Belorussischen SSR: Iwazewitschi und Pinsk, Gebiet Brest; Dokschi und Tolotschin, Gebiet Witebsk; Lelitschi und Mosyr, Gebiet Gomel; Minsk und Stodoroschki, Gebiet Minsk; Klimowitschi, Gebiet Mogiljow;

In der Kasachischen SSR: Naursum und Semiosjornoje, Gebiet Kustanai; Abal, Gebiet Semipalatinsk; Aksu, Gebiet Taldy-Kurgan; Amangeldy, Gebiet Turgai;

In der Georgischen SSR: Abascha, Bogdanowka, Kaspi; In der Litauischen SSR: Kretinga, Skuodas, Saltschinkai; In der Lettischen SSR: Kuldīga, Talsu;

In der Tadshikischen SSR: Schugnanski im Autonomen Gebiet Bergbadachsan;

In der Turkmenischen SSR: Tachta-Basar, Gebiet Mary;

In der Estnischen SSR: Kingisepp.

1 975 Kollektive von Vereinen, Betrieben, Kolchosen und Sowchos, Baustellen, wissenschaftlichen Forschungs-, Projektierungs- und anderen Organisationen und Einrichtungen, zweigebietübergreifenden wissenschaftlich-technischen Komplexen, darunter 715 mit der Eintragung in die Unionsregister der Unionsleistungsschau der UdSSR.

Das ZK der KPdSU, der MI-

nisterrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol beauftragten die Partei-, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorgane, gestützt auf die Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU, des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1988, die Bemühungen der Teilnehmer des sozialistischen Unionswettbewerbs auf die erfolgreiche Erfüllung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung für das Jahr 1988, auf die Überbietung der Jahresdurchschnittlichen Wachstumstempo für das XII. Planjahr fünf im laufenden Jahr, auf die stabile und gleichmäßige Arbeit der Vereinigungen und Betriebe zu konzentrieren. Es gilt, die im Lande entfaltete Bewegung für das würdige Begehren der XIX. Unionspartei-Konferenz breiter auszunutzen. Die Möglichkeiten der neuen Methoden der Wirtschaftsführung, der Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung bei der Entwicklung der schöpferischen Initiative der Werktätigen, Steigerung der Wirksamkeit des Arbeitswettstreits und der Interessiertheit der Arbeitskollektive an der Erreichung der dynamischen Entwicklung aller Produktionsabschnitte sind umfassender zu nutzen. Es gilt, ausgehend vom Gesetz der UdSSR über den staatlichen Betrieb (die staatliche Vereinigung), den Wettbewerb zur Angelegenheit der Werktätigen selbst zu machen, die Bedingun-

gen für die Entwicklung des wirtschaftlichen Wettbewerbs der Arbeitskollektive für die möglichst vollere Deckung des Bedarfs der Konsumenten an hochqualitativer und konkurrenzfähiger Produktion mit wenigem Aufwand zu schaffen, sowie die strikte Erfüllung der Pläne des Wohnungsbaus und der Errichtung anderer Objekte mit sozialer und kultureller Bestimmung zu sichern. Die soziale und erzieherische Rolle des sozialistischen Wettbewerbs ist zu steigern.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol gratulieren herzlich den Siegern im sozialistischen Unionswettbewerb und bringen ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die Werktätigen des Landes einen neuen Schritt auf dem Weg des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts machen und ihre Kräfte und Kenntnisse der weiteren Festigung der wirtschaftlichen Macht unserer Heimat widmen werden.

Die Liste der Arbeitskollektive, die mit den Roten Wanderfahnen des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften, des ZK des Komsomol ausgezeichnet wurden, wird in den Zweig-, Republik-, Regions- und Gebietszeitungen veröffentlicht.

Morgen — Tag der Mitarbeiter der Kommunalwirtschaft und des Dienstleistungswesens

Die Dienstleistungssphäre ist ein besonderer Zweig unserer Volkswirtschaft. Das Besondere besteht darin, daß die Mitarbeiter dieser Branche es stets mit Kunden zu tun haben, mit ihren Geschmácken, Interessen und Wünschen.

Heute werden in Kasachstan durchschnittlich Dienste für fast 25 Rubel pro Menschen erwiesen, und in solchen Gebieten wie Dshambul, Karaganda und Kustanai ist diese Kennziffer bedeutend höher.

Die Mitarbeiter des Dienstleistungswesens sind sich ihrer Aufgaben bewußt, und die laute — den Bedienungsbereich zu erweitern und die Bedienungskultur möglichst zu erhöhen, denn ungelöste Probleme gibt es auf diesem Gebiet heute noch viele.

Antwort zu geben. Doch eine eingehende Analyse der scheinbar einheitlichen Dienstleistungssphäre läßt da so manche Lücken aufdecken. Leider herrscht hier bis heute noch ein völliges Durcheinander, obwohl im bekannten Komplexprogramm der Entwicklung der Dienstleistungssphäre festgelegt ist, wer und womit sich zu beschäftigen hat. Nach wie vor ist dafür einzig und allein (bis auf einige Ausnahmen) das Ministerium für Dienstleistungswesen zuständig. Sogar für die Organisation von verschiedenen Tanz- und Musikzirkeln. Im genannten Komplexprogramm ist aber deutlich gesagt, daß solche Dienste in den Kompetenzbereich der Kultureinrichtungen gehören. Die Erteilung von Nachhilfeunterricht gehört in den Bereich des Komitees für Volksbildung. Wer kennt aber auch nur ein ein-

betriebe gehörte, gemeint sind aber vor allem Glückwünsche, mit einem Wort, Tonbriefe. In der Form aber, wie dieser Dienst heute seine Entwicklung erfährt, muß er, wie es auch im Komplexprogramm betont ist, den Kultureinrichtungen unterstellt werden. Die Dienstleistungsbetriebe verfügen nicht über qualifizierte Kader, um diesen Prozeß zu regeln, und als Folge kommt nicht selten allerlei Kitsch zustande.

Wie gesagt, ist es an und für sich nicht schlimm, daß unsere Dienstleistungsbetriebe es versuchen, diesem Bedarf nachzukommen. Schließlich dienen sie ja der Bevölkerung und warten nicht, bis andere Behörden und Ministerien Vorteile aus der Sache ziehen.

Schlimm ist jedoch, daß die Dienstleistungsbetriebe, indem sie durch die neuen Dienste ohne Schwierigkeiten den Plan erfüllen, ihre uralten, traditionellen Dienste immer öfter in den Hintergrund verdrängen.

Und noch eins. Das „Komplexprogramm der Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereichs für die Jahre 1986 bis 2000 in der Kasachischen SSR“ verpflichtet alle Industriebetriebe, einen bestimmten Umfang von Diensten für die Bevölkerung zu leisten. Mehr noch, „die Erfüllung der Aufgaben im Dienstleistungswesen durch die Industrie-, Bau-, Transport-, Landwirtschafts- und andere Betriebe und Organisationen“, so heißt es in diesem Dokument, „ist bei der Bewertung ihrer Arbeit und bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs zu berücksichtigen.“

Leider bleibt der Umfang der von den Industriebetrieben erwiesenen Dienste bis heute noch minimal. Ich kam schon mehrmals mit Betriebsleitern darüber zu sprechen, und immer wieder suchten sie ihre Passivität in dieser Sache dadurch zu erklären, daß das genannte Dokument nicht eingehender erläutert wurde: wie, welche Dienste, in welchem Umfang zu erwiesen seien usw. Wenn ein Baubetrieb dann Baumaterialien seinen Arbeitern verkauft, dann heißt es eben, er habe „einen Dienst erwiesen“. Doch gemeint ist wohl etwas anderes, und zwar: Ein jeder Betrieb soll seinen Werktätigen solche Dienste erwiesen, die gemäß seinem Profil keine zusätzlichen Ausgaben erfordern. Ein Maschinenreparaturwerk könnte sich mit der Wartung und Überholung von PKWs seiner Arbeiter befassen, eine Bau- und Reparaturverwaltung — mit Renovierung von Wohnungen, mit dem Bau von Wochenendhäusern, eine Möbelfabrik — mit Ausbesserung von Möbeln usw. Obriens hatten manche Betriebe ihren Werktätigen auch früher schon ähnliche Hilfeleistungen erwiesen, doch hat man das illegal. Jetzt wird diese Hilfe gesetzlich unterstützt und belohnt; da wäre es eben an der Zeit, die vorhandenen Möglichkeiten zum Wohle aller voll auszunutzen.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“

Unser Bild: „Garant“ — so heißt der Betrieb in Alma-Ata, der sich mit Reparatur von Funk- und Fernsehgeräten befaßt. Er bürgt für die Qualität seiner Arbeit, weil hier solche Meister ihres Fachs wie Wjatscheslaw Sawjalow und Wladimir Gelmann (im Bild) tätig sind.

Foto: Juri Siebert

„...bei der Bewertung berücksichtigen“

Die hohen Leistungsziffern in den Rechenschaftsberichten rufen auch heute noch bei manchen das wohlige Gefühl des Zufriedenseins hervor. Wenn man daraus beispielsweise erfährt, daß die Dienstleistungsbetriebe eines Gebiets der Bevölkerung mehr als 400 Diensten erwiesen, daß in der Republik Dutzende Millionen Haushaltsgeräte im Jahr repariert werden und daß die Menge der chemisch gereinigten Oberbekleidung mit Tausenden Tonnen (l) gemessen wird, dann bekommt man Respekt vor der industrialisierten Bedienungssphäre.

Doch diese Zahlen, mögen sie auch noch so hoch sein, widerspiegeln, wie es noch allzu oft vorkommt, nicht immer die reale Lage, die objektive Situation. Nach Angaben der Soziologen wird der Bedarf der Bevölkerung an Diensten nur zu 40 Prozent gedeckt. Das ist wiederum eine Durchschnittsziffer. Was aber solche, heute so wichtigen Dienste wie der Bau von Wochenendhäusern, Renovierung von Wohnungen und manche andere betrifft, so sind diese in vielen Regionen des Landes, einschließlich in unserer Republik, noch bei weitem nicht den Kinderschuhen entwachsen.

Warum passiert das? Es ist schwer, darauf eine eindeutige

zuges Beispiel, daß sich damit tatsächlich eine Bildungsanstalt befaßt?

Natürlich ist es dem Kunden entschieden egal, wer oder welches Ministerium ihm den jeweiligen Dienst erweist. Hauptsache, er wird rechtzeitig und gut bedient. Auf den ersten Blick wäre dagegen wirklich nichts einzuwenden. Aber...

Man sollte nicht vergessen, daß die Dienstleistungsbetriebe von jeher berufen waren, Aushilfe bei häuslichen Angelegenheiten zu erweisen. Ein Tanz- oder ein Stenographiezirkel sind bestimmt auch wichtige Sachen, doch inwieweit erleichtern sie z.B. die Sorgen der Hausfrau? Oder noch ein Beispiel — die Tonbandaufnahmen. In den letzten Jahren hat dieser Dienst eine unerhörte Entwicklung erfahren. In jeder Gebietsstadt, aber auch in den Rayonzentren sind wie Pilze nach dem Regen Dutzende Buden mit auffälligen Schildern und mit fast rund um die Uhr dröhnender Musik emporgewachsen. In Karaganda beispielsweise bringt dieser Dienst etwa 10 Prozent Einnahmen, und in Kokschetaw macht er 11 Prozent des gesamten Umsatzes aus.

Gerechtigkeitshalber sei gesagt, daß die Bespelung von Tonbandaufnahmen von jeher zum Bereich der Dienstleistungs-

Elektrizität statt Dampf

Masten höherer Festigkeit für Überlandleitungen im Gebirge liefert jetzt das Kollektiv des Werkes für Stahlbetonmasten Taldy-Kurgan des Ministeriums für Elektrifizierung und Energetik der Kasachischen SSR. Heute ging die erste Lieferung an die Leitungsbauer Kirgisiens. Die neuen Konstruktionen unterscheiden sich von den herkömmlichen nur dadurch, daß sie nicht in Dampfkammern thermisch behandelt werden, sondern in elektromagnetischen Kammern. Die neue Technologie, die die Struktur des Betons verbessert, wurde in der Republik mit Unterstützung von Wissenschaftlern der Belorussischen Akademie der Wissenschaften entwickelt und ist zukunftsträchtig für viele Betriebe der Bauindustrie.

Durch die elektromagnetische Erwärmung des Stahlbetons konnten wir die Produktion auf denselben Produktionsflächen steigern, kommentierte Betriebsdirektor W. Woronin das Ereignis. „Dadurch wurde die Wärmebehandlung erheblich verkürzt, und somit konnten wir vom Zwischenschicht zum Dreischichtsystem übergehen. Zugleich reduzierte sich die Umlaufdauer der Metallschalungen, was die Produktivität ebenfalls beträchtlich erhöhte.“

(KasTAG)

Die Umgestaltung fordert von jedem Aktivität

Die Arbeit des Trusts „Spez-wodoprowodselstroj“ beweist eindeutig, daß der kollektive Leistungsvertrag eine hocheffektive Methode des Wirtschaftens ist. Denn der Plan beim Bau von Gruppenwasserleitungen wurde um mehr als ein Drittel und beim Bau von Wasserverteilungsnetzen um 10,5 Punkte überfüllt. Man vermochte es, die Arbeitsproduktivität um 26 Prozent zu steigern, wobei die Löhne um 8 Prozent stiegen. Im Laufe vieler Jahre gelang es dem Kollektiv zum erstenmal, die Selbstkosten der Bau- und Montagearbeiten um nahezu 1 Million Rubel zu senken, was dem Trust ermöglichte, über 1,5 Millionen Rubel Reingewinn zu verbuchen.

Folgender Vergleich veranschaulicht die Errungenschaften des Kollektivs: In den Jahren des elften Fünfjahresplans kamen im Trust nahezu 5 Millionen Rubel negativ zu Buche. Die tiefesichrende Analyse der Arbeit führt uns vor Augen, daß die weitgehende Einführung des Kollektivleistungsvertrags zur Gesundung der Ökonomik im Baue und zu dessen Beschleunigung beiträgt. Dabei wird das Hauptziel erreicht — die wechselseitige Verbindung der ökonomischen Hebel und Stimuli mit beschleunigtem Tempo bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der rapiden Senkung der Selbstkosten der Bauarbeiten, was seinerseits zur rechtzeitigen Inbetriebnahme von Produktionskapazitäten und Objekten führt.

Der Übergang zum neuen Lohnsystem beeinflusste positiv die Umgestaltung in der Psychologie der Arbeiter und besonders der Ingenieur-technischen Mitarbeiter und Wirtschaftsangestellten, die gegenwärtig nicht die Erfüllung der hochbezahlten Arbeiten anstreben, wie es beim Stücklohnvertragssystem üblich war, sondern neue Wege bei der Lösung der Aufgaben mit dem möglichst niedrigen Ressourcenaufwand ermitteln. Hauptsache ist, daß der werktätige Mensch sich in der Tat als wahrer Herr der sozialistischen Produktion fühlt und daß er dabei zu rech-



Foto: Juri Siebert

Dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans entgegen. Zwischennationale Beziehungen kultivieren

Das Leben selbst ist die Quelle der Freundschaft

Der Engels-Sowchos unterscheidet sich nur wenig von den anderen Agrarbetrieben im Rayon Borodulicha. Wie überall in Kasachstan leben hier Vertreter verschiedener Nationalitäten. Doch die meisten Einwohner sind Deutsche. Im Engels-Sowchos machen sie beispielsweise über 80 Prozent aus. Zusammen mit Vertretern anderer Nationalitäten — Kasachen, Russen und Ukrainern — machen sie kollektiv die gemeinsame Sache. Im Vorjahre hatte der Sowchos mehr als 1 Million 600 000 Rubel Reingewinn erzielt. Unser Korrespondent Juri MARKER traf mit dem stellvertretenden Sekretär des Sowchospartei-Komitees Emilie VOGELMANN zusammen und ließ sie einige Fragen beantworten.

Die Freundschaft und Geschlossenheit der Völker unseres Landes wurde in den 70 Jahren des Bestehens der Sowjetmacht mehrmals auf eine harte Probe gestellt. Doch sie blieb unerschütterlich. Das ist der beste Beweis dafür, daß die nationale Frage ihre positive Lösung gefunden hat. Gleichzeitig gibt es aber hier Probleme und Widersprüche. Nicht ungefähr stehen heute die Fragen der zwischen-nationalen Beziehungen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. In den Massenmedien finden heiße Diskussionen darüber statt, wie das Niveau der zwischennationalen Beziehungen zu heben und die hier vorhandenen Probleme und Widersprüche zu beseitigen wären. Was können Sie diesbezüglich von Ihrem Kollektiv sagen?

Ich lebe und arbeite schon viele Jahre lang im Engels-Sowchos und kenne hier praktisch alle Menschen. Oft besuche ich dienstlich die Arbeitskollektive in den drei Abteilungen. In den Dörfern Peremenowka und Orlowka leben vorwiegend Deutsche, Russen und Ukrainer und im Dorf Remki — Kasachen. Ich kann mit voller Verantwortung sagen, daß es hier keine Widersprüche und also auch keine Probleme, von denen sie sprachen, gibt. An Beispiele des Mißtrauens und Feindseligkeit der Angehörigen einer Nationalität gegenüber einer anderen kann ich mich überhaupt nicht erinnern. Ich kann aber viele Beispiele des vollen Einvernehmens und der gegenseitigen Achtung nennen. Die Menschen leben nebeneinander viele Jahre lang, sie besuchen einander, es entstehen auch verwandtschaftliche Beziehungen. Es gibt viele zwischen-nationale Ehen — sie sind zu einer Alltagserschenehung geworden. Da die meisten Einwohner des Sowchos Deutsche sind, ist auch die deutsche Sprache sehr verbreitet. Deutsch sprechen übrigens nicht nur die Deutschen, sondern auch viele Kasachen, Russen und Ukrainer. Nicht wenige Deutsche beherrschen auch die kasachische Sprache. Und natürlich beherrschen alle die russische Sprache — die Sprache des zwischennationalen Verkehrs. Wir haben einmal berechnet, daß etwa 30 Prozent der Bevölkerung drei Sprachen beherrschen, und zwei Sprachen — Russisch und die Muttersprache — sprechen alle.

Gegenseitiges Einvernehmen und die gegenseitige Achtung der Menschen verschiedener Nationalitäten sind auch in anderen Erscheinungen des Alltagslebens ersichtlich. Kommen sie mal in eine russische oder eine deutsche Familie. Man wird sie nicht selten mit Beschamkeit, dem traditionellen kasachischen Gerichte traktieren. In den kasachischen Familien werden dagegen oft deutsche Gerichte zubereitet.

Oder nehmen wir die Namen der Kinder in den zwischen-nationalen Ehen. Da finden sie keine Spur von nationaler Engstirn-

igkeit. Der ältere Sohn des Sekretärs des Sowchoskomitees Murat Dautow, dessen Frau eine Deutsche ist, heißt Alexander und die Tochter Ruchil... Die von Ihnen genannten Beispiele sind interessant, aber meines Erachtens nicht eindeutig. Übersätzen Sie nicht die Bedeutung der Namensgebung für den Prozeß der zwischennationalen Beziehungen.

Ich gestatte mir eine Gegenfrage: Ist solch eine Gegenüberstellung am Platz? Im Leben liegen diese zwei Erscheinungen — die Anwendung verschiedener Sprachen und die Sitte, seinen Kindern Namen anderer Völker zu geben, eng miteinander verbunden. Das ist zu einer alltäglichen Lebenserschenehung geworden, die ein markantes Zeugnis für Freundschaft und die Brüderlichkeit der Völker ablegt. Die Freundschaft und die gegenseitige Achtung im Alltagsleben kennen keine Fälschtheit. Sie sind so natürlich wie das Leben selbst. Nicht von ungefähr wählte ich Beispiele aus dem Alltagsleben einfacher Menschen.

Und was wird sich ändern, wenn wir uns dem Produktions- und dem sozialen Bereich zuwenden? Beide spielen eine große Rolle im Leben der Menschen, sie berühren ihre ureigensten Interessen. Der kleinste Fehler kann hier ernsthafte Widersprüche zur Folge haben, so auch im Bereich der zwischennationalen Beziehungen. Wie ist es darum bei Ihnen bestellt?

In den letzten Jahren sprechen wir viel von sozialer Gerechtigkeit. Dort, wo das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit verletzt wird, entstehen Konflikte, Reibungen, Mißtrauen. Um dem vorzubeugen, ist die Sowchosleitung bestrebt, dieses Prinzip in allem und überall einzuhalten. Nehmen wir beispielsweise das Wohnungsproblem. Solch ein Problem gibt es bei uns eigentlich gar nicht. Im vergangenen Jahr haben alle Antragsteller neue Wohnungen bekommen. Im laufenden Jahr bekommen auch diejenigen neue Wohnungen, die erst vor kurzem Anträge eingereicht haben. Wir bauen Häuser sowohl in der Zentrale als auch in den Sowchosabteilungen. In den entlegenen Dörfern gibt es auch alle nötigen sozialen und kulturellen Einrichtungen. Es liegt mir fern zu behaupten, daß es in dieser Sache überhaupt keine Probleme gibt, doch das bezieht sich auf den ganzen Sowchos und nicht auf einzelne Dörfer.

Nehmen wir nun eine andere Frage — die Ermittlung der Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Den Vorzug haben hier diejenigen, die ehrlich und gewissenhaft arbeiten. Zu den Schrittmachern der Produktion gehören 1987 der Melker Joseph Schiebelbein und die Kraftfahrer Chamit Akupow und Nikolai Sudakow.

Von großer Wichtigkeit für die Einhaltung des Prinzips der so-

zialen Gerechtigkeit ist die Vertretung von Menschen verschiedener nationaler Zugehörigkeit in den wählbaren und leitenden Organen. Die Zusammensetzung des Sowchospartei-Komitees, des Dorfsowjets und des Gewerkschaftskomitees widerspiegelt genau die nationale Zusammensetzung unseres Kollektivs. Vor kurzem wurde zum Vorsitzenden des Dorfsowjets Kular Galijew gewählt, der bis dahin Leiter der Sowchosabteilung Remki war. Das Kollektiv wählte einmütig den Agronomen Thomas Haak zum Leiter der Abteilung Remki, in der der größte Teil der Bevölkerung Kasachen sind. Der Produktions- und der soziale Bereich sind ausschlaggebend. Gabe es hier Verletzungen, so würden sie sich auch im Alltagsleben widerspiegeln. Dies ist aber nicht der Fall, denn wir handeln immer nach Gewissen.

Aus Ihrer Mitteilung ist ersichtlich, daß Sie keine besondere große Bedeutung den sogenannten Erziehungsmaßnahmen beimessen. Es werden natürlich verschiedene Daten und Feiertage gewidmet. Versammlungen abgehalten, und es finden Aussprachen über die Wichtigkeit der Völkerfreundschaft statt. Das ist auch wichtig, auch das spielt eine bestimmte Rolle. Doch die Hauptsache ist etwas anderes — die Gestaltung des Lebens selbst, der tagtäglichen Kontakte der Menschen...

Das stimmt. Appelle, Losungen und Maßnahmen nützen an und für sich nur wenig, wenn sie keine Bestätigung im Leben der Menschen finden. Um in Freundschaft und gegenseitiger Achtung zu leben, muß man dieses Gefühl den Menschen von Kind auf aneignen, ohne dabei viele Worte zu machen. Ich bin davon tief überzeugt, daß uns das gelingt. In den Winterferien machten unsere Kinder eine Reise in die Stadt. Sie versammelten sich in meinem Arbeitszimmer und warteten auf den Bus, der nach dem Tanken zurückkehren sollte. Da saßen alle, sowohl diejenigen, die in der Zentral-siedlung wohnen, als auch diejenigen, die aus Orlowka und Remki gekommen waren. Sie saßen, tranken zusammen Tee und tauschten ihre Eindrücke. Blonde und schwarze Kinderköpfe... Wie Kinder aus russischen, kasachischen, deutschen Familien... Ich konnte keinen Unterschied bemerken: Das waren einfache Kinder von Arbeitern und Angestellten unseres Engels-Sowchos. Es werden Jahre vergehen, und auch sie werden zu Arbeitern und Angestellten, zu erwachsenen Menschen. Doch die Eindrücke aus der Kindheit, wie sie zusammen den Kindergarten besuchten, spielten und lernten, werden ihnen unauslöschlich sein. Eben das ging mir damals durch den Sinn. Daraus sind die Konsequenzen zu ziehen: Ausschlaggebend sind nicht irgendwelche Maßnahmen, sondern solche eine Gestaltung des Lebens, die die Menschen aller Nationalitäten zusammenschließt. Eben solch ein auf den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit beruhendes Leben ist die beste Erziehungsmethode. Die Quelle der Freundschaft ist im Leben selbst zu suchen.

Hermann ARNHOLD

Wir mußten scheiden

Du hast mich tausendmal umschlungen und deine Lieder mir gesungen...

Wir waren beide ja noch Kinder und konnten vieles nicht ergründen...

Wunden

Kein Licht, keine Wärme, kein Glaube; nur Kälte, Enttäuschung und Angst...

Wer hat dich zermürbt und zerrieben? Ein Schurke? Ein Schuft? Ein Kujon?

Du schweigst... Wie die Frauen nur schweigen, zerbrochen von Kummer und Leid...

In irdischem Trubel

O es ist ja gewiß keine Schande, wenn ein Birkenkind bitterlich weint...

Alexej DEBOLSKI

Familiäres

Eine Parabel

Es war einmal ein braver Mann, so klug wie man's sich denken kann...

Zur Frau nahm er sich ein Herz. Sie war geneigt zu Scherz und Schmerz...

Sie wohnten unter'm Himmelszelt, drei Kinder brachten sie zur Welt...

Die jüngste Tochter, schön und gut, war voller Leichtsinns, frohes Muts...

Die älteste dagegen war gemessen und gedanklich klar; ein off'ner Blick, die Wangen rosa...

Na, und die mittlere, sie war reizbar und unberechenbar, auch reizend war die junge Dame...

So unterschiedlich die Anlagen, sie konnten sich zur Not vertragen...

Die Eltern kamen überein, daß eine Fachkraft müßte rein, die im erzieherischen Beruf Erfahrung hat und guten Ruf.

Das ist, weshalb man holen tat 'ne Tante aus der Nachbarstadt. Sie war schwerfällig, faul und dick...

Nun ging erst recht die Hölle los! Freimütig sein? Wie kann man bloß?

„Man muß als Mädchen höflich sein! Einfälle haben? Nein und nein! Als Fräulein denkt man Tag und Nacht...

Doch ist ein Mädchen brav und schlicht, bekommt es einen Freier nicht. Das ist bekanntlich eine Schand', drum ziert euch bis zum Rand mit Tand!

Oje, was sich ergebnen tat nach diesem ergebnen Rat! Die Schwätzer liefern um die Wette Nach Fittlergold, nach Ringen, Ketten...

Die Poestle, so muß't's geschehen, ließ sich ein weißes Balkleid nähen, wonach die Prosa, grün vor Neid, bestellte sich ein schwarzes Kleid.

Dramatik ging schon bald am Stock, drum-zog sie an 'nen Minirock. (So mini war das kurze Ding, daß minier es gar nicht mehr ging).

Nach vielem Ärger und Unmut die ganze Wirtschaft ging kaputt. Der Geist geriet ins Irrenhaus, das Herz zum Fenster sprang hinaus...

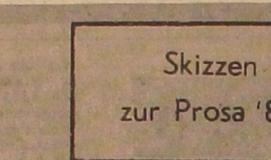
Hier, um die Sache abzurunden, Entstehungsquellen von der Mär: Die Namen sind durchwegs erfunden, und was ist wahr, man weiß nicht mehr.

Oswald PLADERS

Spielzeug

Meinem Jungen schenkte ich zu seinem Geburtstag ein MG. Spielend drückte er auf den Hahn...

Im vergangenen Jahr sind in der Zeitung „Freundschaft“, in der Wochenschrift „Neues Leben“ und im Almanach „Heimatliche Welten“ drei Romane...



aus nicht neu. Es geht um Planerfüllung auf Biegen oder Brechen, was unvermeidlich zur Verletzung der Sicherheitsvorschriften führt...

Ein ähnliches Sujet behandelt auch Jakob Gerner in seiner Erzählung „Solange du lebst“ (NL Nrn. 12, 13). Hier spielt die Handlung in einem Kohlenbergwerk...

Es ist lobenswert, wenn sich der Autor in dem Milieu gut zurechtfindet, das er schildert, doch ist hier die Darstellung stellenweise mit überflüssigen technischen Einzelheiten überladen...

Auch in seiner zweiten Erzählung „Der Verrat“ („Fr.“ Nrn. 100, 105, 110, 115) bleibt Jakob Gerner dem Produktionsthema treu. Nur wird der Leser diesmal in eine Baubrigade versetzt...

Der Novelle von Johann Sartison „Elvira“ (HW, Nr. 1, 87.) liegt gleichfalls ein Produktionsthema zugrunde. Nach Abschluß der Hochschule wird Elvira in einem Agrarbetrieb als Ökonome eingesetzt...

Heute wenden sich viele Schriftsteller geschichtlichen Stoffen zu und ziehen dabei Parallelen zu gegenwärtigen Geschehnissen. Auch in der sowjetischen Literatur bleiben solche Versuche nicht aus.

Wenn Aivo Kaidja in der Erzählung „Die Wahl“ (NL Nrn. 18-20) mit trefflichen künstlerischen Mitteln eindrucksvolle Episoden aus der Tätigkeit

Mein Junge fragte mich: „Vat!, wieviel Menschen kann ich erschließen? Mein Herz durchzuckte Jäh ein Schrecken.“

Rosa PFLUG

Wohin?

Gestaltung des neuen Lebens war unserer Jugendzeit Sinn. Wir schürten das Feuer der Herzen und eliten beständig... Wohin? Das Hasten brachte uns manchmal

Verluste und manchmal Gewinn. Die Ungeduld trieb uns beharrlich dahin durch das Leben, dahin. Die zerschmetterten Blicke, die Treffen zum rechten Termin, der Frühling, die Jugend, die Hoffnung, wohin ist's verschwunden?

Gestaltung des neuen Lebens war unserer Jugendzeit Sinn. Hat wirklich das Los uns betrogen, ist wirklich schon alles dahin? Ein überraschender Lichtstrahl mein müdes Gedächtnis erhellt — das Herz hämmert freudig entgegen — der aufgewühlte herrlichen Welt.

eines Volkstrupps zur Bekämpfung von Diversanten und Banditen im Baltikum während des Großen Vaterländischen Krieges schildert, so greift er in der Novelle „Halsgericht“ (HW, Nr. 1, 87) in die ferne Vergangenheit der baltischen Völker — in das siebzehnte Jahrhundert — zurück.

den öfters den nationalen Problemen zuwenden, sich mehr um die Angelegenheiten der sowjetdeutschen Bevölkerung kümmern, mehr Aufmerksamkeit denjenigen Ereignissen und Tatsachen schenken, die noch vor kurzem in der Literatur praktisch nicht beleuchtet wurden und als „Sperrzonen“ galten, seien es nun Erscheinungen aus der jüngsten Vergangenheit oder komplizierte Fragen des Alltags.

nach dem anderen verschwinden und zu „Volkseinden“ erklärt werden. Letzten Endes kommt auch ihr Vater an die Reihe. Ein tiefes nationales Gepräge und zugleich auch internationalistische Tendenzen weist die kleine Geschichte von Friedrich Bolger „Abendklang“ („Fr.“ Nr. 7) auf, in der der so liebevoll und mit großer künstlerischer Meisterschaft der Kutscher Philipp Krelx und der Walker Andrej Iwanowitsch, an dem ein großer Künstler verlorengegangen ist, dargestellt werden.

In Tschernobyl und weiß nun, wo man ihr Geld gebrauchen kann. So was kann schon vorkommen, warum auch nicht? Ob es aber typisch ist, bleibt dahingestellt. Auch in „Die Gastfahrt“ („Fr.“ Nr. 39) tritt als Hauptperson eine Frau auf, die ihr unmoralisches Handeln nachher bereut. Man könnte glauben, Herbert Henke habe es auf solche Frauen abgesehen, um mit ihnen abzurechnen. In dieser Geschichte wie auch in „Scheinhelligkeit“ („Fr.“ Nr. 2) werden zwar wichtige Fragen aufgeworfen, doch ist die Darstellung viel zu flach geraten.

In seinen Verwerken zeichnet Herbert Henke sehr oft prägnante Bilder, die den Leser miterleben lassen, jedoch in seiner Prosa gewinnt immer die erzählende Methode die Oberhand, wodurch die Gestalten nicht die nötige Schärfe erhalten und etwas blaß wirken.

In der Erzählung „Ein wichtiger Sieg“ von Elsa Uimer („Fr.“ Nr. 95) wird der Leser wieder mal in ein Krankenkrankenhaus geführt. Doch diesmal geht es weniger um das Verhältnis Arzt — Patient, als um ethische Fragen, um die soziale Gerechtigkeit. Ein Diebstahl an Lebensmitteln im Kindergarten — wen könnte diese Tat kalt lassen. Doch unter den

Was

vor. Der Personenkult hatte gleichfalls ganze Umengen von Menschen ins Verderben gestürzt. Aber diesmal hießen sie nicht „Hexen“, sondern „Volkseinde“, „Diversanten“ und „Spione“.

In dem Auszug aus seinem autobiographischen Roman „Stelle Ufer“ („Fr.“ Nr. 65) versetzt uns Reinhard Köln in die dreißiger Jahre zurück und weilt uns in Probleme ein, vor denen die Partei- und Wirtschaftsleiter im damaligen Wolgarebiet standen.

„Die Direktive kommt von oben“, wird ihm erklärt. Und auf seine Frage: „Wie wäre es, wenn die höheren Organe nicht nur lenken, sondern uns auch noch denken sollten?“, kommt die Gegenfrage, die einem gleich alle Waffen aus der Hand schlägt: „Sind Sie gegen die Direktiven von oben?“

Ein glücklicher Wurf ist meines Erachtens die Erzählung von Alex Kemes „Für die Ewigkeit gibt's keinen Tod“ („Fr.“ Nrn. 215, 220, 224). In der von der Autor turbulente Ereignisse aus der Zeit des Kriegskommunismus vor Augen führt. Solche plastischen Gestalten wie der Banditentatam Wolodyrjow und die Getreidebeschaffer Stepan Rogow, Wolde-mar Spiegel, Hans Hochstedt und andere sind in der sowjetdeutschen Literatur leider noch eine Seltenheit der Leser wird gleich von Anfang an in den Konflikt eingeführt und im Laufe der ganzen Geschichte in Spannung gehalten.

Willi Weide datiert seine Erzählung „Der älteste Schwieger-sohn“ („Fr.“ Nr. 149) mit dem Jahr 1969. Folglich sind die in der dargestellten Ereignisse auch schon Geschichte geworden. Ein einheitliches Sujet gibt es hier nicht, das Ganze wird nur durch die so unigen Trinksprüche des ältesten Schwiegersohnes zusammengehalten.

Geschichtlichen Stoff behandelt auch Alexander Hasselbach in den Auszügen aus dem großangelegten, leider aber immer noch unvollendeten Roman „Lettchphilipp“ (NL Nrn. 27-28, „Fr.“ Nr. 120), der das Schicksal einer deutschen Handwerkerfamilie aus der Vor- und der Nachrevolutionzeit an der Wolga verfolgt und die revolutionäre Tätigkeit der markanten historischen Persönlichkeit Alexander Dotz künstlerisch verarbeitet. Es fällt einem schwer, nach einzelnen Bruchstücken über das gesamte Werk zu urteilen. Wir möchten hoffen, daß der Autor diesen Roman bald zum Abschluß bringt.

Mit Ungeduld wartet der Leser auch auf den neuen autobiographischen Roman von Alexander Reimgen, aus dem die „Freundschaft“ einen Auszug unter dem Titel „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!“ („Fr.“ Nr. 210) gebracht hat und der gleichfalls der revolutionären Vergangenheit der sowjetdeutschen Bevölkerung gewidmet ist.

Die sowjetdeutsche Literatur ist bekanntlich einer der nationalen Zweige in dem großen Baum der Sowjetliteratur. Somit sollten sich unsere Literaturschaffenden

rufen, die „weißen Flecken“ in der Geschichte der nationalen Minderheiten abtragen zu helfen, denn das bedeutet nichts anderes als die Wiederherstellung und Weiterentwicklung der Lenin-schen Ideen und der sozialistischen Lebensnormen.

Leider aber finden wir in vielen sowjetdeutschen Erzählungen ab und zu nur deutsche Namen vor, wobei die nationale Färbung der Geschehnisse gänzlich fehlt.

In dieser Hinsicht ist die Groß-erzählung von Herold Belger „Drunten im Tale“ (HW, Nr. 2, 87), aus der unsere Zeitungen bisher nur einige Auszüge gebracht haben, eine beispielgebende Erscheinung. Dem Autor geht es hier nicht um die gespannte Handlung, nicht um ein verblüffendes Sujet. Die Fabel ist einfach. Ein Mann in reifen Jahren stattet seiner zahlreichen Verwandtschaft, die er schon lange nicht gesehen hat, einen Besuch ab und lernt in diesem wohlhabenden deutschen Dorf viele interessante Menschen kennen. Aber das ist nur das Skelett der Handlung, die der Autor immer wieder unterbricht, um nachzu-grübeln, zurückzudenken, zu erwägen, zu vergleichen und zu reflektieren. Das Dorf, wo seine Verwandten wohnen, ist nicht sein Heimatdorf. Aus seinem Heimatdorf ist er noch als Kleinkind gewaltsam vertrieben worden. Daran kann er sich kaum noch erinnern. Der kasachische Aul, an den er sich mit Dankbarkeit erinnert, weil er dort unter gut-herzigen Menschen seine Kindheit verbracht hatte, ist ihm heute fremd geworden. Seine Eltern wohnen woanders, aber auch diese Großstadt kann für ihn kein heimatischer Hafen sein. Wo ist nun also seine Heimat im engeren Sinne? Das Land seiner Ahnen, seiner Wurzeln? Das Land seiner Ehre und seines Gewissens? Die goldene Wiege, wo er fest zusammengeschweißte Verwandtschaft einem ständig den Rücken stärkt? Die Frage bleibt offen.

Ein glücklicher Versuch, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen, ist auch die Erzählung von Alvo Kaidja „Vermiß!“ („Fr.“ Nrn. 164, 168). Die Handlung spielt sich im Abteil eines Eisenbahnwagens ab. Ein schon bejahrter Mann, der den Krieg mitgemacht und dabei die rechte Hand verloren hat, kommt mit einer älteren Frau ins Gespräch, die mit einem im Krieg verschollenen Sowjetdeutschen verlobt war. „Es war Ende August 1941“, erzählt sie. „Wissen Sie, wie das in jenem Herbst von vielen Leuten... ausgelegt wurde, wenn ein Soldat deutscher Herkunft nicht als gefangen, sondern als vermißt eingestuft worden war?“ Aber die Frau — selbst eine Russin — hatte ihren Jugendfreund allzu gut gekannt, um auch nur einen Augenblick daran zu glauben, daß er sich hätte freiwillig gefangengeben können. „Auf seiner Ehre wird nicht die Spur eines Schattens liegen“, sagte sie mit fester Überzeugung und erklärte, daß ihr „auch in jenen harten Zeiten nicht einleuchten wollte“, wie so viele ihrer „guten Nachbarn auf einmal zu Verrätern geworden sein konnten und unter falschen Anschuldigungen mit Kind und Kegel in weite Gegenden umgesiedelt werden mußten.“

In den kleinen Kapiteln aus der autobiographischen Groß-erzählung „Tanz der Kraniche“ unternimmt Nelly Wacker einen zaghaften Versuch die Willkür während des Personenkults von Stalin in den dreißiger Jahren zu brandmarken. Für die kleine Lilli, die Hauptheldin der Erzählung, ist es unfassbar, daß ihre klugen und gutherzigen Lehrer einer

rer hat einen harten Kampf zu bestehen, um in seiner Klasse Ordnung zu schaffen. Eine besonders „harte Nuß“ ist für ihn der Schüler Ladogin, der ihn zuweilen bis zur Weißglut reizt. Die Geschichte enthält gut ausgeprägte Charaktere und ist in einem gewandten Stil verfaßt.

Weniger gelungen scheint mir die Erzählung „Der Waldteich“ (NL Nrn. 5-6) — desselben Verfassers. Die langen eintönigen Beschreibungen belangloser Dinge wirken ermüdend. Auch der Stil läßt viel zu wünschen übrig.

Ein Schultheema greift Peter Klassen in seiner Erzählung „Feiensommer der 90er“ auf. Lange und bis in die kleinsten Einzelheiten wird ein Ausflug der Schüler einer Klasse beschrieben — und nichts geschieht. Oder doch? Ja, ganz am Schluß rutscht ein Junge aus, fällt in eine Schlucht... und wird gerettet. Das ist alles.

Peter Klassen schreibt gern über Kinder und Jugendliche, doch gewinnt man beim Lesen den Eindruck, daß er seine Helden schlecht kennt. Die Gestalten wirken irgendwie fremd.

In dieser Hinsicht sind die Mädchen und Jungen in Alex Ekkerts Erzählung „Und morgen ist ein neuer Tag“ viel lebendiger und überzeugender. Der Autor versucht die Lebensweise, den Übermut und die kleinen Sorgen der Jugend von heute künstlerisch zu verarbeiten.

Über einige widerwärtige Erscheinungen im Hochschulleben, die ebenfalls Erzeugnisse der Stagnationsjahre sind, berichtet uns mit überzeugender Anschaulichkeit Lia Frank in ihrer Erzählung „Notwehr“ (NL, Nr. 2).

Allzu oft werden in der sowjetdeutschen Literatur nur allgemein-moralische Fragen behandelt, wobei jegliche soziale Ausrichtung fehlt. Es geht lediglich um die abstrakten Prinzipien von Gut und Böse. Die Krankengeschichten scheitern in letzter Zeit zu einer Epidemie geworden zu sein. Natürlich verkörpert der Arzt das Gute, das Humane, weil er den Verunglückten wieder das Leben schenkt.

Herbert Henke packt jedoch in seiner Erzählung „Schmutz in der Strömung“ (NL, Nrn. 16-17) dieses Problem einmal anders an. Von den vier Erzählungen, die von ihm im vergangenen Jahr veröffentlicht worden sind, scheint mir diese am besten gelungen zu sein. Die Hauptheldin Selma Iwanowna, Leiterin einer ländlichen Krankenstation, hat einen komplizierten Charakter. Von ihren Untergebenen verlangt sie unbedingten Gehorsam und duldet kein nachlässiges Verhalten, selbst aber macht sie Fehler und spinnt gegen ihre Mitarbeiter Intrigen, was in der Medizin sehr schlimme Folgen nach sich zieht. Doch am Schluß kommt die innere Läuterung der Haupt-heldin. Sie bereut ihre Taten und bleibt auf ihrem Posten. Das Happy-End ruft aber Bedenken hervor.

Patientinnen findet sich eine, die das „Mitnehmen mit Maß“ für eine normale Erscheinung hält. So tief sind in der Stagnationszeit diese üblen Gewohnheiten in die Psychologie der Menschen eingedrungen. Das Thema ist sehr aktuell, nur läßt sich solch ein Stoff nicht in den engen Rahmen einer Kurzgeschichte hineinzwängen. Es beansprucht ein größeres Genre.

Auch in der kleinen Erzählung von Nelly Wacker „Lebensprobleme“ („Fr.“ Nr. 44) war es der Verfasserin unmöglich, all das zu erfassen, was sie dem Leser bieten wollte, obschon es sich hier nur um einen Familienkonflikt handelt. Die böse Schwiegertochter ist in unserer Literatur ebenfalls eine vielstrapazierte Gestalt. Aber das Problem ist wirklich vorhanden. Es muß nur künstlerisch ausdrucksvoller behandelt werden.

In Alexander Hasselbachs Erzählung „Mutter's Initiative“, der gleichfalls ein Familienkonflikt zugrundeliegt, sind die Urheber des Unglücks die gläubigen Eltern, die es der Tochter verwehren wollen, ihren Geliebten — einen Nichtmennoniten — zu heiraten. Auch hier liegt ein wichtiges Thema vor, das einer tief-schürfenden Analyse harret. Doch die Erzählung ist ziemlich oberflächlich, und einige Stellen darin wirken gekünstelt.

Die Namen Edmund Obermann, Erna Hummel und Emilia Spuling sind dem Leser nicht neu, nur kommen diese Prosaschreiber seltener als die anderen in den Zeitungen zur Sprache. Ihre Erzählungen behandeln unterschiedliche Fragen, und trotzdem haben sie etwas Gemeinsames an sich, und zwar den melodramatischen Anflug und den zuweilen wehleidigen Ton der Erzählweise. In Edmund Obermanns Geschichte „Die alte Holzschüssel“ („Fr.“ Nrn. 18, 23, 28) werden zwei Handlungsebenen kunstvoll verflochten, und die Spannung wird bis zu Ende aufrechterhalten. Leider läßt sich das nicht von Emilia Spulings „Die zwente Mutter“ („Fr.“ Nrn. 139, 141) und Erna Hummels „Wie die Alten sungen...“ („Fr.“ Nr. 154, 159) sagen. Hier flaut die Spannung ab, und man kann schon nach den ersten Kapitelen voraus-ahnen, was nachher geschehen wird.

Wie bekannt, bilden Inhalt und Form eine dialektische Einheit. Welche wichtigen Probleme der Schriftsteller auch behandeln möge, wird er kein vollwertiges Kunstwerk schaffen, wenn er die entsprechende Form dazu nicht findet. Die Methoden sind verschieden. Manche Autoren sind bemüht, ihren Helden fertige Charakteristiken zu geben (Er war so ein... Sie war so eine... usw.). Ein Prosawerk gewinnt aber viel mehr an Wert, wenn der Charakter des Helden sich von innen, d.h. aus der Handlung heraus ergibt, was den Leser das Dargestellte miterleben läßt und dadurch eine stärkere emotionale Wirkung ausübt.

Hin und wieder treffen in der Redaktion literarische Beiträge mit dem Vermerk „Eine wahre Begebenheit“ ein. Offenbar will man damit unterstreichen: Was wahr ist, ist schon allein deshalb gut. Welt gefehlt! Aus des wahren Begebenheit muß erst mit Hilfe von Einbildungskraft und treffenden Stilmitteln ein echtes Kunstwerk geschaffen werden. Es braucht zwar nicht die „ursprüngliche Wahrheit“ zu enthalten, muß aber wirklichkeits-nah und wahrheitsgetreu klingen. Mit einem Wort, man muß seine Phantasie spielen lassen.

Viktor HEINZ

Post an uns

Um des Friedens willen

Vor mir liegt ein Brief an Johann Mergel, stellvertretender Leiter der Besichtigungsabteilung des Eisenlegierungswerks Jermak. Darin steht: „Die Pawlodarer Gebietsabteilung des Sowjetischen Friedensfonds spricht Ihnen tiefempfundenen Dank für den freiwilligen Geldbeitrag an den Friedensfonds aus. Er wird im Interesse des gemeinsamen Friedens, der Freiheit und der Sicherheit aller Völker ausgezahlt werden...“

Johann Mergel erhielt schon acht solche Dankschreiben und überweist bereits fünf Jahre lang monatlich drei Prozent seines Gehalts an den Friedensfonds.

„Den Anstoß dazu“, begann Johann Mergel, „gab mir eine Fernsehsendung. Das waren die Erinnerungen einer Weberin aus der Ukraine, die ihre Eltern während des Großen Vaterländischen Krieges verloren hatte. Vieles mußte das Waisenkind damals durchleben: Leid, Hunger, Not...“

Damit sich so etwas nie mehr wiederholt und die Kinder immer glücklich unter dem blauen Himmel leben, beschloß sie, einen Teil ihres Lohnes an den Friedensfonds zu überweisen.

Die Tat der Weberin ging Johann sehr zu Herzen, hatte er doch selbst ein ähnliches Schicksal. Der Krieg hatte seine Familie auch nicht umgangen. Das Andenken an die Gefallenen gab ihm den Anstoß zur edlen Tat — sein Scherflein zur Erhaltung des Friedens beizutragen. Wladimir SCHWARZMANN Gebiet Pawlodar

Meisterinnen im Fach

Große Popularität erfreut sich unter den Frauen der Bergarbeiterleistung Batamschinsk der Damenfriseursalon im Dienstleistungskombinat.

Hier arbeiten hochqualifizierte Meisterinnen, die all ihr Können und reiche praktische Erfahrungen aufbieten, um den Wünschen der Kundinnen nachzukommen. Besonders gefragt ist die Arbeit der Veteranin des Dienstleistungskombinats Anna Nickel. Schon mehr als ein Vierteljahrhundert steht Anna dem Kollektiv des Damenfriseursalons vor. Vom Lehrling ist sie zur hochqualifizierten Meisterin aufgestiegen, die schon vielen jungen Mädchen bei ihren ersten praktischen

Schritten im gewählten Beruf mit Rat und Tat geholfen hat. Stolz ist Anna auf ihre ehemaligen Lehrlinge Olga Boldt und Irene Grenz, die nach Abschluß der Berufsschule in Aktjubinsk ihr Praktikum bei Anna Nickel machten. Beide jungen Friseurinnen sind nun schon selbst Meisterinnen und haben einen guten Ruf auch bei den wahlreichsten Kunden.

„Unsere Arbeit ist nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheint. Sie erfordert Meisterschaft und Geduld, denn die meisten Kunden sind anspruchsvoll. Das ist ja auch verständlich — jede Frau will schön aussehen. Das müssen wir stets berücksichtigen“, sagte Anna Nickel im Gespräch.

Von Monat zu Monat erfüllen die Meisterinnen vom Damenfriseursalon ihre Planaufgaben und haben nur Dankworte im Gästebuch. Ihre Fotos sind auf der Ehrenliste zu sehen. Der beste Lohn für sie ist jedoch, wenn die Kunden ihren Salon in guter Stimmung und zufrieden verlassen.

Heronymus KELLERMANN Gebiet Aktjubinsk

Ehrenpreis

Anatoli Ufimzew, einer der ersten Großmeister und Meister des Sports in Schach, ist ein einfacher Republikmeister dieser komplizierten Sportart in Kasachstan, 1958, während der XXVI. Unionsmeisterschaft in Alma-Ata, wurde er mit dem Ehrenpreis des Ministerrates der Kasachischen SSR gewürdigt. Sein Name ist unter den Sportlern und Schachfreunden sehr populär. Zu Ehren dieses Großmeisters werden oft spannende Wettkämpfe veranstaltet, die immer neue Anhänger dieses uralten Spiels gewinnen.

So wurde neulich in Kustanal ein Turnier zu Ehren A. Ufimzews organisiert, an dessen Finale sich 16 beste Mannschaften des Gebiets beteiligten. Das Wettspiel wurde nach dem olympischen System gestaltet: Wer verliert, scheidet aus. Jede Mannschaft bestand aus sechs Männern und einer Frau. Endlich waren in einem kompromißlosen Kampf die zwei besten Mannschaften ermittelt — das Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs und dasjenige der Produktionsvereinigung „Chimwooloko“. Die Chemiker hatten sich für dieses Turnier besser vorbereitet und trugen sicher den Sieg davon. Das Turnier wurde gut organisiert und versammelte viele Schachfreunde. Dmitri KOMM, Kustanal

Videosaal im Bahnhof

Mit der Vorführung von neuen Filmen, Konzert- und Unterhaltungsvideoprogrammen befaßt sich nun ein Sondersaal, der beim Bahnhof Aktjubinsk eröffnet worden ist. Diese neue Dienstleistungsart erweisen die Mitarbeiter des Filmtheaters „Oktober“. Ihre Genossenschaft hat einen Vertrag über die Betreuung der Fahrgäste abgeschlossen. Man hat auch einen passenden Raum dazu gefunden — den nachts leerstehenden Saal des Restaurants.

Daß es viele Interessenten geben wird, sich einen Film oder ein Konzert anzusehen, garantierten

schon die Erfahrungen der Alma-Ataer Flieger. Da sie mehr vom Wetter abhängen, sehen sie als erste ein, daß der zum müßigen Warten verurteilte Gast gern paar Stunden am Fernseher verbringen würde.

Jetzt brauchen Sie sich nicht zu wundern, wenn der Kellner Ihnen im Restaurant des Bahnhofs Aktjubinsk auch das Repertoire des Videosaals anbietet und der Ansager im Flughafen von Alma-Ata beim Bekanntgeben des Aufschubs des Flugs Sie zum Fernsehen einladen wird. (KasTAG)

Das Lied

Lilli Müller. Dem Namen nach kannte ich diese Deutschlehrerin aus dem Dorf Lügansk schon früher. Man berief sich auf ihre Autorität in den Lehrerkreisen, auch in der Gebietsabteilung Volksbildung und im Lehrerbildungsinstitut kennt man sie als eine vortreffliche Methodikerin und Enthusiastin des mütterlichen Deutschunterrichts. Nun bot sich mir endlich die Möglichkeit, Lilli Müller persönlich kennenzulernen.

Wir unterhielten uns im Lehrerzimmer von Lügansk mit der Deutschlehrerin Maria Ebert über verschiedene Probleme des mütterlichen Deutschunterrichts. Das unerwartliche Klingelzeichen zwang uns, das Gespräch abzubrechen. Aber an ihre Stelle kamen andere Lehrer, und das Gespräch ging weiter. „Lilli Müller. Bin auch Deutschlehrerin“, stellte sie sich schlicht vor. Eine zarte Frau in makellos sitzendem Kostüm, mit pechschwarzem, sorgfältig frisiertem kurzem Haarschnitt. Was in ihr sofort auffällt, das sind die kohlschwarzen, forschenden Augen eines begeisterten und interessanten Menschen.

Also das ist sie endlich, freute ich mich, diese Lehrerin, die sich im Gebiet durch ihre Methodik und die ihr reichlich nacheifernden Schüler einen Namen gemacht hatte.

Ihre Methodik und ihre Nachfolgerinnen, die darauf stolz sind, sich ihre SchülerInnen zu nennen, ist jedoch ein Kapitel für sich und ein Thema für einen anderen Artikel. Heute möchte ich über Lilli Müller aus einem ganz anderen Grund erzählen... Wie es nun einmal ist, spricht es sich mit den Dörflern besonders leicht über Probleme, die sie als die Dorfintelligenz

warr heraushörte, sie saß in der ersten Reihe der zweiten Stimmen und machte einfach das, was die junge Dirigentin verlangte. Aber als die qualvolle Probe zu Ende war, und wir wieder einmal sprechen konnten, lebte ihr temperamentvolles Wesen wieder auf. Inzwischen waren alle gegangen, nur ihre Schwester Maria Ebert blieb neben Lilli sitzen.

„Ich singe gern im Chor, im Duet und auch solo. Früher gab es in unserem Kulturpalast nur noch russische Lieder. Aber ich habe immer ein oder zwei deutsche Lieder in jedem Programm gesungen. Wie froh und dankbar waren mir meine Mitmenschen dafür! Jetzt über vier Jahre lang singe ich mit meiner Partnerin Selma Morgenstern ein paar Lieder singen.“ Und ohne Pause: „Ich werde auch noch eine deutsche Hopsapolka tanzen. Das wird super werden!“ Das klang weder prahlisch noch hochmütig; es war ihre Leidenschaft, von der sie da hingelassen und verliebt sprach. Sie willigte ein, ohne sich auch ein wenig zu zieren, ein Lied ohne Begleitung zu singen: „Und weil der Mensch ein Mensch ist“ von Brecht/Eisler. Es klang eigenartig in der Ausführung dieser zarten Frau. Vielleicht, weil es uns allen durch die metallische Buschstimme im Gedächtnis haften. Lillis Stimme klang kräftig und sicher, aber auch sanft und überzeugend zugleich.

Ich bin durchaus keine Stimmen- und Musikkennerin, aber ihr Gesang machte auf mich großen Eindruck! Ganz neu wirkten plötzlich die Worte und die Melodie. Für einen Augenblick stellte ich sie mir in rotem Kleid vor, wie sie die feurige Hopsapolka tanzt. Und ich beneidete sie wegen ihres selbstlosen und kühnen Strebens, der Kunst zu dienen.

Valentine TEICHRIB, Gebiet Pawlodar



Der Milzhelferchef

„Für seine Verdienste in der kommunistischen Erziehung der jungen Generation, seinen großen Beitrag zur Entwicklung des Sports und der wehrpatriotischen Arbeit unter Schülern und Lehrlingen, die Erfolge bei der Vorbereitung junger Menschen auf das Leben und die Arbeit wird der leitende Abschnittsinspektor des Lenin-Stadtbezirks von Karaganda Gennadi Feofanowitsch Kanlow mit der Arkadi-Gaidar-Medaille ausgezeichnet.“ Diese Meldung traf dieser Tage in der Bergarbeiter-Hauptstadt der Republik ein.

Vor über vier Jahren wurde im Wohngebiet 2 von Karaganda beim Stützpunkt der Abteilung Inneres des Lenin-Stadtbezirks eine Gruppe junger Milzhelfer gebildet. Ihr gehören Komsomolzen der oberen Klassen der 88. Mittelschule an. Sie haben nun ihren Stadtbezirk, wo sich verortet gegen die Rechtsordnung häuften, unter Kontrolle genommen. Bei Veranstaltungen und auf Diskos wurde ein ständiger Dienst eingerichtet. Die Komsomolzen haben gemeinsam mit den Mitarbeitern der Inspektion für Minderjährige die Patenschaft über „schwierige“ Jugendliche übernommen.

Verantwortlich für die jungen Milzhelfer ist der leitende Abschnittsinspektor des 2. Stützpunkts für den Schutz der öffentlichen Ordnung Major der Miliz Gennadi Feofanowitsch Kanlow, der große Erfahrung als Kriminalinspektor und Untersuchungsleiter mitbrachte. Von Anfang an engagierte er sich sehr für die Aufgabe. Neben Verträgen und Gesprächen in Schulen leistet er eine wichtige Arbeit unter den Eltern.

Auf dem Bild: Die Gruppe hat einen neuen Milzhelfer dazu bekommen. Der Parteisekretär des Stützpunkts Antonina Sawerschkajka steckt dem Schüler der 10. Klasse der 92. Mittelschule Andreas Kechter das Milzhelferabzeichen an.

Foto: KasTAG

Fernsehen

Montag

21. März

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Fußballrundschau. 9.35 Die Sibirierin. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 11.45—11.55 Nachrichten. 15.55 Nachrichten. 16.05 Im Licht der Umgestaltung. 16.15 Dokumentarfilm über die Kommunisten Südafrikas. 16.45 Konzert des Tanzensembles „Agideli“ (Kasan). 17.10 Mutter oder Stiefmutter? Dokumentarfilm. 17.40 Lustige Stars. 18.25 Das Parteikomitee und die Umgestaltung. 19.10 Fußballrundschau. 19.40 R. Solnzew. „Der Artikel“. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Fortsetzung der Bühnenaufführung. 23.50 Heute in der Welt. 24.00—00.50 Die Ballade. Konzertfilm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Populärwissenschaftliche Filme aus der Sendereihe „Geometrie für die Kleinsten“. 9.35 (10.35) Geschichte. 8. Klasse. 10.05 (12.05) Italienisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Grundlagen der Informatik und der Rechentechnik. 11.35 (12.35) Unsere Umwelt. 2. Klasse. 11.55—12.55 Geometrie für die Kleinsten. 12.55 Die Bergpfeile wachen. Spielfilm. 14.20 Der Sowjetpatriot. Filmmagazin. 14.30 Nachrichten. 14.40—16.10 Ich will Minister werden. Spielfilm. 18.35 Nachrichten. 18.45 Internationales Panorama. 19.30 Musikiosk. 20.00 Die blauen Kuppeln von Samarkand. Dokumentarfilm. 20.15 Die Jugend singt und tanzt. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Porträt mit Variationen. Donezk. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. ZSKA—Dynamo (Moskau). 23.45—23.55 Nachrichten.

Alma-Ata. 18.30 In Russisch. Nachrichten. 18.35 Vis a vis mit wirtschaftlicher Rechnungsführung (Gebiet Turgai). 18.45 Das Labyrinth. Sendung aus Semipalatsk. 19.15 Musik der Sowjetvölker. 19.20 Reportage vom Militär- und Sportfest. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Zeit Ihrer Fragen.

Mittwoch

23. März

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Die Landwirtschaft. Filmmagazin. 9.25 Aus der Tierwelt. 10.25 Konzert junger Musiker aus Japan und aus der DDR. 11.00 Filmangebot für die Schullerinnen. 11.30 Volksschaffen aus aller Welt. 12.00—12.10 Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.15 Im Licht der Umgestaltung. 16.25 Konzert des Verdienten Künstlers der RSFSR W. Berson (Klavier). 16.50 Ferien, Ferient! 17.50 Der Auftrag. Dokumentarfilm. 18.50 Heute in der Welt. 19.10 Anthologie der Kurzzeitschrift. 19.40 Die Frühjahrslegie. Konzertfilm. 20.00 Warten wir mit der Jubiläumfeier. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.00 Im Licht der Umgestaltung. 22.10 Allrussische Dekade der Volksmusik. Dazwischen — Heute in der Welt. 23.50—00.40 Fußball. Freundschaftstreffen zwischen den Olympia-Mannschaften der DDR und der UdSSR.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Populärwissenschaftliche Filme aus der Sendereihe „Geometrie für die Kleinsten“. 9.35 (10.35) Geschichte. 4. Klasse. I. Strawinski. Petruschka. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Für Berufsschüler. Ethik und Psychologie des Familienlebens. 11.35 (12.35) Geschichte. 9. Klasse. Der Lenische GOELRO-Plan. 12.05—13.05 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 „Krasnojarsk“, „Lipezk“. Dokumentarfilme. 13.45 Nachrichten. 13.55—15.10 Diese phantastische Welt. Sendung nach Werken von R. Brudny und K. Bulyschow. 18.30 Nachrichten. 18.45 Das Feld des Kampfruhmes. Dokumentarfilm. 18.55 Nicht nur für Sechzehnjährige. 19.40 Werbung. 19.45 Rhythmische Gymnastik. 20.15 J. Swetlanowa. Ein Tag auf dem Lande. 20.25 Für untauglichen Straßenverkehr. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzertfilm über das Schaffen der Volkskünstlerin der RSFSR E. Pjecha. 21.30 Zeit. 22.00 Im Licht der Umgestaltung. 22.10 „BAM-Bereich: Ständige Einwohner“. Dokumentarfilm. 22.30 Fußball. Freundschaftstreffen. Griechenland — UdSSR. 23.15 Der Einundvierzigste. Spielfilm. 01.00 Musikprogramm der Morgenpost. 01.30—01.40 Nachrichten.

Alma-Ata. 18.30 In Russisch. Nachrichten. 18.35 „Tourist“. Schnee. Skilauf. Erholung. 19.25 Zeichentrickfilm. 19.35 Musikalische Geschichten. Sendung für Kinder. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Im Licht der Umgestaltung. 22.10 Alma-Ata. Kurzdias.

Dienstag

22. März

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Lustige Stars. 9.50 Der Artikel. Bühnenaufführung. Dazwischen — (11.40) Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.15 Im Licht der Umgestaltung. 16.25 Sendung des Tschechisch-Englischen Fernsehens. 17.20 Konzert junger Musiker aus Japan und aus der DDR. 17.55 Filmangebot für die Schullerinnen. 18.25 Volksschaffen aus aller Welt. 18.55 Heute in der Welt. 19.15 Keine Personalsache. Dokumentarfilm. 19.50 Begegnung mit dem Filmregisseur S. N. Kolosow im Konzertstudio Oskanko. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Konzert des Bläserorchesters „Helikon“. 22.30 Der Widerhall. 24.00 Volkswesen. 00.15—00.30 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Populärwissenschaftliche Filme aus der Sendereihe „Geometrie für die Kleinsten“. 9.35 (10.35) Erdkunde. 7. Klasse. 10.05 Französisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Für Berufsschüler. Musicische Erziehung. 11.35 (12.35) Erdkunde. 6. Klasse. 12.05—13.05 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Solch eine Geschichte. Spielfilm. 14.45 Nachrichten. 14.55—15.55 Sendung fürs Dorf. 18.30 Nachrichten. 18.40 Der Zug nach Moskau. Dokumentarfilm. 18.55 Allrussische Dekade der Volksmusik. Dazwischen — Gute Nacht, Kinder! 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. Spartak — Krylja Sowetow. 23.45—23.55 Nachrichten.

Alma-Ata. 18.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Probleme des Kaschischen Erdöl- und Gaskomplexes. Rundtischgespräch.

Donnerstag

24. März

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 J. Swetlanowa. „Ein Tag auf dem Lande“. 9.15 Fußball. Freundschaftstreffen. Griechenland — UdSSR. 10.00 Genosse Viktor. 10.30 Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. 11.45 Fußball. Freundschaftstreffen der Olympia-Mannschaften der DDR und der UdSSR. 12.35 Nachrichten. 12.40 Warten wir mit der Jubiläumfeier. Spielfilm. 15.50 Nachrichten. 16.00 Dokumentarfilm. 16.20 Die Abc-Schützen. Spielfilm für Kinder. 17.25 Nicht nur für Sechzehnjährige. 18.10 Mensch und Gesetz. 18.40 Heute in der Welt. 19.00 Konzert für Delegierte und Gäste des IV. Uniionskongresses der Kolchosbauern. 21.30 Zeit. 22.05 Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. 23.20—23.35 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Volkswesen. 9.35 Eine Waldgeschichte. Populärwissenschaftlicher Film. 10.35 Spanisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Wenn man Lopoluchin glauben sollte. Spielfilm. 1. Folge. 12.10 Ein Lied fürs Leben. Dokumentarfilm.

Verse am Wochenende

Märzreimereien

Der Tag hat schon beträchtlich zugenommen, Frau Sonne uns tagtäglich länger scheint; zwei Drittel März sind schon davongeschwommen, der letzte Schneemann wie Schneewittchen weint... Doch streut der März auch gern noch weiße Flocken, solange sein Vorrat an Kristallen reicht; Saatkränen in den nackten Bäumen hocken und Frühlingshahnen Iels ins Herz sich schleicht. Vielleicht sind schuld daran die Weidenkätzchen, die auf dem Markt bereits zu haben sind; der März hat ja bekanntlich seine Mätzchen, bläst in die Nasen warmen Frühlingswind. Er präsentiert blaßblaue Krokusblumen, Mimosen, aus dem Süden hergebracht, vermischt mit herbem Rauch von Ackerkrumen — des lauen Märzwindes federleichte Fracht. Und Spatzen dicht vor meinem Fenster lärmen, lauthals und offensichtlich sehr erregt... Ob sie sich streiten? Ob von Liebe schwärmen? Wer weiß, was so ein Sperrlingsherz bewegt. Des Nachbar's Töchterlein, knapp sechzehn Jahre, ein freches Miniröckchen trägt beherzt, was unverhofft, wie ich erstaunt gewahre, in Wallung bringt ein altes Dichterherz. Der März weckt, wie alljährlich Lenzgedanken, obwohl es draußen heutzutage wieder schneit. Um graue Alltagsorgen bunt sich ranken Vorkommnisse, die schon Freude tanken für Urlaubsfahrten... Unbedingt zu zweit! Rudi RIFF

12.40 Spanisch für Sie. 13.10 Stafette der Generationen. Dokumentarfilm. 13.30 Konzert des Bläserintimentenquintetts „Serenada“. 14.00 Nachrichten. 14.10—15.25 Diese phantastische Welt. Nach Werken von I. Jelfremow und R. Jones. 18.30 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion! 19.45 Ihr Auftritt. A. Akopjan! 20.00 Rhythmische Gymnastik. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für alle und für jeden. 21.15 Saressee. Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Musik ist deine Seele. Rußland. Schlußkonzert der Allrussischen Dekade der Volksmusik. 00.25—00.35 Nachrichten.

Alma-Ata. 18.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für Ihr Heim, für Ihre Familie. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Ingenieurkorps. 23.25 Freie Sportprogramme. 01.15—01.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.30 In Kasachisch und Russisch. Ländliches Panorama. Probleme der Entwicklung der Bauern-Hauswirtschaften. 16.00 Im Diskussionsklub „Denker“. 16.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Für alle sind Landsleute. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Musikabende im Konservatorium. Die Musik der Renaissance.

Alma-Ata. 18.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für Ihr Heim, für Ihre Familie. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Ingenieurkorps. 23.25 Freie Sportprogramme. 01.15—01.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.30 In Kasachisch und Russisch. Ländliches Panorama. Probleme der Entwicklung der Bauern-Hauswirtschaften. 16.00 Im Diskussionsklub „Denker“. 16.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Für alle sind Landsleute. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Musikabende im Konservatorium. Die Musik der Renaissance.

Alma-Ata. 18.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für Ihr Heim, für Ihre Familie. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Ingenieurkorps. 23.25 Freie Sportprogramme. 01.15—01.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.30 In Kasachisch und Russisch. Ländliches Panorama. Probleme der Entwicklung der Bauern-Hauswirtschaften. 16.00 Im Diskussionsklub „Denker“. 16.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Für alle sind Landsleute. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Musikabende im Konservatorium. Die Musik der Renaissance.

Alma-Ata. 18.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für Ihr Heim, für Ihre Familie. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Ingenieurkorps. 23.25 Freie Sportprogramme. 01.15—01.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.30 In Kasachisch und Russisch. Ländliches Panorama. Probleme der Entwicklung der Bauern-Hauswirtschaften. 16.00 Im Diskussionsklub „Denker“. 16.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Für alle sind Landsleute. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Musikabende im Konservatorium. Die Musik der Renaissance.

Alma-Ata. 18.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für Ihr Heim, für Ihre Familie. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Ingenieurkorps. 23.25 Freie Sportprogramme. 01.15—01.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.30 In Kasachisch und Russisch. Ländliches Panorama. Probleme der Entwicklung der Bauern-Hauswirtschaften. 16.00 Im Diskussionsklub „Denker“. 16.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Für alle sind Landsleute. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Musikabende im Konservatorium. Die Musik der Renaissance.

Alma-Ata. 18.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für Ihr Heim, für Ihre Familie. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Ingenieurkorps. 23.25 Freie Sportprogramme. 01.15—01.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.30 In Kasachisch und Russisch. Ländliches Panorama. Probleme der Entwicklung der Bauern-Hauswirtschaften. 16.00 Im Diskussionsklub „Denker“. 16.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Für alle sind Landsleute. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Musikabende im Konservatorium. Die Musik der Renaissance.

Alma-Ata. 18.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für Ihr Heim, für Ihre Familie. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Ingenieurkorps. 23.25 Freie Sportprogramme. 01.15—01.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.30 In Kasachisch und Russisch. Ländliches Panorama. Probleme der Entwicklung der Bauern-Hauswirtschaften. 16.00 Im Diskussionsklub „Denker“. 16.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Für alle sind Landsleute. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Musikabende im Konservatorium. Die Musik der Renaissance.

Alma-Ata. 18.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für Ihr Heim, für Ihre Familie. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Ingenieurkorps. 23.25 Freie Sportprogramme. 01.15—01.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.30 In Kasachisch und Russisch. Ländliches Panorama. Probleme der Entwicklung der Bauern-Hauswirtschaften. 16.00 Im Diskussionsklub „Denker“. 16.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Für alle sind Landsleute. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Musikabende im Konservatorium. Die Musik der Renaissance.

Alma-Ata. 18.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für Ihr Heim, für Ihre Familie. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Ingenieurkorps. 23.25 Freie Sportprogramme. 01.15—01.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.30 In Kasachisch und Russisch. Ländliches Panorama. Probleme der Entwicklung der Bauern-Hauswirtschaften. 16.00 Im Diskussionsklub „Denker“. 16.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Für alle sind Landsleute. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Musikabende im Konservatorium. Die Musik der Renaissance.

Alma-Ata. 18.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für Ihr Heim, für Ihre Familie. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Ingenieurkorps. 23.25 Freie Sportprogramme. 01.15—01.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.30 In Kasachisch und Russisch. Ländliches Panorama. Probleme der Entwicklung der Bauern-Hauswirtschaften. 16.00 Im Diskussionsklub „Denker“. 16.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Für alle sind Landsleute. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Musikabende im Konservatorium. Die Musik der Renaissance.

Alma-Ata. 18.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für Ihr Heim, für Ihre Familie. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Ingenieurkorps. 23.25 Freie Sportprogramme. 01.15—01.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.30 In Kasachisch und Russisch. Ländliches Panorama. Probleme der Entwicklung der Bauern-Hauswirtschaften. 16.00 Im Diskussionsklub „Denker“. 16.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Für alle sind Landsleute. 21.10 Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Musikabende im Konservatorium. Die Musik der Renaissance.

Unsere Anschrift:

Kasachskaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

Telefon: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-69; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом. Объем 2 печатных листа.

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. P 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. УГО2070. Заказ 1191